

Nordwind



Nachrichten der Evangelischen Kirchengemeinden
Alt-Pankow | Martin-Luther | Niederschönhausen | Nordend

Juni | Juli | August **2023**



Bewegung

Angedacht *Eike Thies* | Alles in Bewegung *Karsten Wolkenhauer*
Ansichten eines Friedensbewegten *Klaus Sennholz*

Inhalt

- 4 Angedacht
- 6 Gottesdienste
- 10 Alles in Bewegung
- 12 Ansichten eines Friedensbewegten
- 16 Ich sehe was, was Du nicht siehst
- 18 Meditativer Tanz
- 21 Hin und weg sein
- 22 Aus den Gemeinden
- 28 Musik als Türöffner
- 34 Kinderseite »Windspiel«
- 36 Vom Ende her
- 38 Abkündigungen
- 40 Veranstaltungen
- 49 Gruppen & Kreise
- 54 Amt & Ehrenamt
- 56 Lageplan / Impressum

Editorial

Was für ein Typ sind Sie: Bewegen Sie sich gern und viel? Wie das Vögelchen, das immerzu hin und her schwirrt, und wenn es mal auf einem Ast sitzt, so ganz aus voller Kehle zwitschert? Oder sind Sie die glückliche Glucke, die damit zufrieden ist, ihres Daseinszwecks in Ruhe, gar im Sitzen zu fröhnen? Beide sind gemeint, wenn wir singen: »All Morgen ist ganz frisch und

neu«, das Lied für die Tage, an denen man bei vollem Sonnenschein aufwacht. Ein Sommerheft muss von der Bewegung erzählen.

Wie die Aufnahmen von Marcel Gundermann, der die Spuren seiner höchst aufmerksamen Wanderungen durch kleine und weite Welten regelmäßig auf Instagram teilt und uns eine

farbenfrohe Auswahl zur Verfügung gestellt hat.

Tanzen, die Bewegung ohne Ortswechsel, kommt vor. Wir hören von einer Frau, die es immer wieder neu zum Glauben zieht, weil er immer in ihr bleibt. Und von einem Gemeindeglied, das mit Überzeugungen hadert, die seit kurzem gerade keine feste Burg mehr sind. Eine Frau stellt sich darauf ein, dass

die Welt Stück für Stück unsichtbar wird. Unsere Pfarrerin zieht weiter, Sie haben es sicherlich schon gehört, und verabschiedet sich in dieser Ausgabe von uns allen. Ein Pastor erläutert, was es mit dem unbewegten Beweger auf sich hat. Ein Mensch stirbt, nachdem alles getan ist, was von ihm erwartet worden war.

Hauptsache Bewegung? Für viele Menschen findet sie weiterhin im Auto statt – dazu haben wir keinen Artikel, aber einen Hinweis. Ihr Navi nimmt es nicht übel, wenn Sie auf der Rückfahrt am Samstagnachmittag einfach irgendeine Ausfahrt nehmen, an Landstraßen mal hier und dann wieder dort abbiegen, das Dorf zu dem Kirchturm über den Allee-bäumen suchen oder dem Straßenschild zu einem

See folgen. Versuchen Sie es, Sie können jederzeit wieder den Anweisungen folgen: »Nach 200 Metern links abbiegen, jetzt links abbiegen«.

Wir wünschen Ihnen Freude mit diesem Brief: Ruhepunkte, Einladungen zum Mit- und Nachdenken, zu Konzerten, Lesungen, Gruppen, Kreisen. Ganz besonders legen wir Ihnen die jeweiligen Sommerfeste ans Herz. Sie sind dort überall herzlich willkommen – vielleicht schaffen Sie es, die Feste in allen vier Gemeinden zu besuchen?

Ihre Nordwind-Redaktion



Eine anstößige Bewegung

Menschen sitzen in der Sonne. Von der Bühne dröhnt Musik. In der Mitte der Menge tanzt ein Einzelner mit freiem Oberkörper. Seine Bewegungen wirken ungeschickt. Seine Arme fliegen gegen den Takt in die Luft. Dann krümmt er sich und schlägt einen Purzelbaum. Am Rand stößt ein Ellenbogen die Nachbarin an. Ein Nicken in die Richtung des Tanzenden und ein Blick, der sagt: Da macht sich einer lächerlich. Plötzlich aber springt ein Zweiter wie aus dem Nichts ins Blickfeld und wedelt genauso ungeschickt mit seinen Armen in der Luft und schlägt einen Purzelbaum. Es dauert nicht lange, da folgt ihm eine Dritte, ein Vierter und dann immer mehr, bis der Allererste in der Mitte nicht mehr zu sehen ist. Alle zusammen führen einen verrückten Tanz auf. Ein Fest der Bewegung völlig neben der Spur. Lächerlich aber machen sich jetzt alle, die sitzen bleiben.

Die Bibel erzählt: Die Jünger*innen Jesu haben sich nach seinem Tod in alle vier Winde zerstreut. Jetzt kommen sie zusammen, um das Schawuotfest zu feiern. Sie versammeln sich in einem Haus. Die Luft ist zum Schneiden. Stumm sitzen sie da. Nichts bewegt sich, als plötzlich ein Brausen vom Himmel kommt. Der Heilige Geist

setzt sich wie kleine Flammen auf die Köpfe der Jünger*innen. Sie fangen an, in fremden Sprachen zu lallen. Das ganze Haus kommt in Bewegung und erregt die Neugier der Menschen auf der Straße. Einige halten die kleine Menge in dem Haus für ein Trinkgelage. Einer schiebt den Ellenbogen in die Seite und nickt abfällig in Richtung der Jünger*innen. Andere aber lassen sich auf die Bewegung ein. Der Heilige Geist weht die von draußen den anderen im Haus in die Arme, bis das Haus aus allen Nähten platzt. Am Ende sind es 3000 Menschen, die lallend und mit tanzenden Flammen auf den Köpfen miteinander feiern.

Unsere Kirche ist in Bewegung. Sie verändert sich ständig. Semper reformanda. Damit bleibt sie sich treu. Wenn es also so ist, dass die Kirche sich eh ständig verändert, können wir auch aufhören, uns dem zu

Kirche zusammen Veränderung Bewegung

versperren und aufnehmen, was der Geist uns hineinweht. Andere machen es vor und springen einer neuen Idee zur Seite. Wie einer damals aus Nazareth. Eines Tages steigt er auf einen Hügel und gibt sonderbare Dinge von sich. Er redet davon, dass die Verhältnisse sich ändern werden. Arm und Reich tauschen die Plätze, weil Menschen es so wollen. Irgendwo in der Menge steht einer, schiebt den Ellenbogen in die Seite und nickt abfällig. Andere aber lassen sich anstecken und nehmen die christliche aller Bewegungen ein: Sie drehen sich um und folgen ihm nach.

Manche Veränderungen bleiben, manche nicht. Aber was die Bewegungen hinterlassen, das macht das gesamte Bild aus. Ich träume von einer Kirche, die dieser Bewegung etwas zutraut. Ich nenne das den Heiligen Geist. Andere sagen vielleicht Gruppendynamik dazu oder Flashmob. Egal, wie es heißt, stell dir nur mal vor, wie das Hupen auf der Straße verstummt, weil nur ein

Mensch aus dem Auto aussteigt und sich dazusetzt. Vorher schlägt er einen Purzelbaum. Und plötzlich geht ein Brausen durch die Menge, Autotüren fliegen auf, Motoren werden abgestellt, Menschen erheben sich und tanzen gemeinsam auf der Straße. Wind kommt auf. Blicke finden sich und alle wissen: Diese Bewegung hat ein Ziel, weil Menschen es so wollen.

Stell es dir wenigstens einmal vor. Oder lass uns reden. Das geht auch.

Ihr Pfarrer Eike Thies



Sonntag, 4. Juni

Trinitatis

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Möller **A**■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Schuster■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Herrmann **F****Sonntag, 11. Juni**

1. Sonntag nach Trinitatis

■ 9.30 Uhr Nordend
Ostrop■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Ostrop **K****Sonntag, 18. Juni**

2. Sonntag nach Trinitatis

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach■ 10.30 Uhr Martin-Luther/
Franziskanerkloster
Kanzeltausch im
Franziskanerkloster
Bruder Johannes, Thies■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Konfirmation Siloah
Minkner **A K****Sonntag, 25. Juni**

3. Sonntag nach Trinitatis

■ 9.30 Uhr Nordend
Wolkenhauer■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz■ 10.30 Uhr Martin-Luther/
Franziskanerkloster
Kanzeltausch im
Lutherhaus
Thies, Bruder Johannes
T■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Wolkenhauer **A K**■ 19.00 Uhr
Niederschönhausen
Taizé-Gebet**Sonntag, 2. Juli**

4. Sonntag nach Trinitatis

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz **A**■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Thies **A**■ 18.00 Uhr
Niederschönhausen
Abschlussandacht
Sommerfest
mit Vorstellung der
KonfirmandInnen
Herrmann**Sonntag, 9. Juli**

5. Sonntag nach Trinitatis

■ 9.30 Uhr Nordend
Minkner■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Familiengottesdienst
zum Schuljahresende
Hufen■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Familiengottesdienst mit
Segnung der Kita-Kinder
Thies■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner, Evangelische
Schule Pankow **F A****Sonntag, 16. Juli**

6. Sonntag nach Trinitatis

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner, Evangelischer
Kindergarten**Sonntag, 23. Juli**

7. Sonntag nach Trinitatis

■ 9.30 Uhr Nordend
Laqueur■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Wendt■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Laqueur **A**

Orte

**Friedenskirche
Niederschönhausen**
Dietzgenstraße 19–23
13156 Berlin**Gemeindehaus
Niederschönhausen**
Dietzgenstraße 23
13156 Berlin**Haus der Familie**
Marthastraße 12
13156 Berlin**Kirche ›Zu den Vier
Evangelisten‹**
Breite Straße 37
13187 Berlin**Gemeindehaus
Alt-Pankow**
Breite Straße 38
13187 Berlin**Lutherhaus**
Pradelstraße 11
13187 Berlin**Jugendstil-Kirchsaal
Nordend**
Schönhauser Straße 32
13158 Berlin

■ Alt-Pankow

■ Martin-Luther

■ Niederschönhausen

■ Nordend

A – Abendmahl**F** – Familienkirche
im Gemeindehaus**K** – Kinderkirche**T** – Taufe

Sonntag, 30. Juli

8. Sonntag nach Trinitatis

- 10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach
- 10.30 Uhr Martin-Luther
Ritter
- 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Minkner mit Bibliolog
- 18.00 Uhr
Niederschönhausen
Taizé-Gebet

Sonntag, 6. August

9. Sonntag nach Trinitatis

- 9.30 Uhr Nordend
Ostrop
- 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen ^A
- 10.30 Uhr Martin-Luther
Thies ^A
- 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Ostrop

Sonntag, 13. August10. Sonntag nach Trinitatis/
Israelsonntag

- 10.00 Uhr Alt-Pankow
Wendt
- 10.30 Uhr Martin-Luther
Thies ^A
- 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Zemrich ^A

Sonntag, 20. August

11. Sonntag nach Trinitatis

- 9.30 Uhr Nordend
Walker
- 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen
- 17.00 Uhr Martin-Luther
Labor-Gottesdienst
Thies
- 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Walker

Sonntag, 27. August

12. Sonntag nach Trinitatis

- 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen
- 10.30 Uhr Martin-Luther
Mirjam-Sonntag
Bösing, Röhm, Thies
- 11.00 Uhr
Niederschönhausen
kein Gottesdienst
- 14.00 Uhr Nordend
Verabschiedung von
Pfarrerin Herrmann
Herrmann/stellv. Super-
intendentin Gabriel ^A
- 18.00 Uhr
Niederschönhausen
Taizé-Gebet

EV. JUGEND BERLIN NORD-OST
LÄDT EIN

SUMMER

Jugend-gottesdienst *+Party*

11 JUL | PANKOW-ROSENTHAL
HAUPTSTRASSE 149
13158 BERLIN | 18 PM

Alles in Bewegung

Liebe Gemeinde, alles in Bewegung. Alles sprießt und sprosst, blüht und wächst in der Natur. Vorbei mit der Winterstarre. Und auch die ersten Ach-nee-heute-ist-es-viel-zu-nass-und-kalt-Jogger sind wieder in der Schönholzer Heide unterwegs. Endlich wieder Bewegung! Wie gut das tut. Bewegung – die hatte sogar mal das Zeug zu einem Gottesbeweis. Bei Aristoteles hatte sich Thomas von Aquin eine Idee abgeguckt und weitergedacht: Jede Bewegung hat doch mal durch etwas angefangen. Durch einen Anstoß. Aber am Anfang aller Bewegungen muss es etwas oder jemanden gegeben haben, der selbst unbewegt war, einen unbewegten Beweger. Das kann nur Gott sein! Und fertig war der Gottesbeweis.

Die Frage danach, was uns in Bewegung setzt, hat seit der Antike so gar nichts von ihrer Bedeutung verloren. Denn bewegbar, beweglich, das ist zu einer neuen allgegenwärtigen Forderung geworden: Wir sollen agil sein. Als Mensch, als Organisation, als Gemeinde, als Gremium, als Kirche. Agil soll all dies sein, um Schritt halten zu können mit einer Welt, in der sich in rasendem Tempo sehr vieles sehr oft verändert. Da muss sich anpassen, wer mithalten will. Sind die Kirchen nicht auch deshalb leer, weil ›die Kirche‹ so unbeweglich ist? Mit ih-



© Marcel Gundermann

ren Traditionen, mit ihrer vielen Menschen unverständlichen liturgischen Sprache, mit ihren Regeln, Gewohnheiten, Selbstverständlichkeiten seit Generationen? So höre ich es jedenfalls oft an der Kirchentür. Bewegt euch endlich mal!

Kaum ein Artikel zur Zukunft kommt ohne das Wort Agilität aus. Was dann agil genannt wird, ist meist ein Ersatz für das, was damit auch gemeint ist: modern, attraktiv, zeitgemäß, flexibel, flink. Und welche Kirche und Gemeinde, welches Gremium wäre nicht gern so, dass sich junge moderne Menschen ebenso angesprochen fühlen wie

moderne alte Menschen? Dass Entscheidungen schnell und vor Ort getroffen werden können? Dass die manchen Traditionen innewohnende Starre überwunden wird? Dass Entscheidungswege ebenso beweglich sind wie die Menschen, die sich engagieren und entscheiden möchten?

Hier liegt das Geheimnis der Agilität verborgen: Keine Struktur, keine Gemeinde, kein Kirchenvorstand kann agil sein, wenn es die Menschen selbst nicht sind. Alles Agile erfordert eine agile Haltung! Eine, die stetig den Blick wagt auf Neues. Eine, die gern alles prüft und das Gute behält. Eine, die erstmal zuhört und veränderungsbereit ist. Eine Haltung, die mit Wundern rechnet und mit dem Geist Gottes.

Pfingsten ist das Fest einer agilen Kirche, weil die Menschen in ihr sich vom Geist Gottes bewegen lassen. Immer wieder neu. Zu immer wieder Neuem. Die Kirchengeschichte ist seit dem Pfingstfest ein Aushandeln zwischen der lebensspendenden Flexibilität des Heiligen Geistes und der lebensspendenden Sicherheit der göttlichen Gesetze. Ein Aushandeln zwischen dem Verfallen in Starrheit und dem Verfallen in Beliebigkeit. Es ist die Kraft des Geistes Gottes, die Menschen bewegt, ihren Gaben und Ideen, Träumen und Hoffnungen Raum zu geben. Entstehen und bleiben solche Räume der Agilität, wird darin Gutes geschehen. Bewegendes.

In diesem Sinne wünsche ich bewegende Erfahrungen mit der göttlichen Geistkraft! Bleiben Sie bewegt.

*Ihr Pastor
Karsten Wolkenhauer*



Ansichten eines Friedensbewegten

Da war mein Schulfreund Gunnar, Klasse 8 oder 9, der mich neugierig gemacht hat auf die Kurzgeschichten von Wolfgang Borchert. Und da war Joan Baez, die mich mit ihrer wundervollen Musik eingefangen und mir ihre Überzeugung unbedingter Gewaltlosigkeit nahegebracht hat. Und da war der Pfarrer Walter Reineke, der mich konfirmiert und für Jesus Christus eingenommen hat, ehemals Mitglied der Bekennenden Kirche und zutiefst überzeugter Friedensfreund. Er war es auch, der mir das Prädikat »radikaler Pazifist« verliehen hat – nicht ohne darauf hinzuweisen, dass das Wort »radikal« abgeleitet ist von (lat.) »radix«, die Wurzel.

Als solcher bin ich (hauptsächlich in Westdeutschland) 55 Jahre durchs Leben gegangen. Selbstverständlich Kriegsdienstverweigerung und ziviler Ersatzdienst, die Ostermärsche, studentische Veranstaltungen, später Friedenswochen und -projekte als Lehrer an meiner Schule, jederzeit und überall bereit, die pazifistische Idee vehement zu vertreten. Die Gründe speisten sich immer schon aus zwei Quellen: aus meinem christlichen Glauben und aus einer vernünftigen Ethik. Sie sind so einleuchtend, die muss man hier nicht ausbreiten.

Aber das stellt mich seit dem Frühjahr 2022 vor ein ziemliches Problem: Das an sich fällige kategorische »Nein!« zur Unter-

stützung der Ukraine auch mit Kriegswaffen und Munition will einfach nicht über die Lippen kommen.

Sehr früh hat mich die geschichtliche Parallele erschreckt. Das schwächere Land, das überfallen wird, die Lügen und Narrative zur Rechtfertigung des Überfalls, der dumpfe Nationalismus und Revanchismus im Hintergrund, die offenbar seit Jahren zielstrebigsten Vorbereitungen. Und andererseits die gescheiterten Appeasement-Versuche der Staatengemeinschaft ringsum, verbunden mit der verpassten Gelegenheit, dem Aggressor rechtzeitig und entschlossen genug entgegenzutreten. So war es vor 83 Jahren und genau so stellt es sich jetzt dar.

Damals war das fatale Ergebnis, dass die halbe Welt fast sechs Jahre lang einen furchtbaren Krieg führen musste, weil der Aggressor – einmal in Fahrt gekommen – anders nicht mehr gestoppt werden konnte! Das würde sich aller Voraussicht nach wiederholen, denn der heutige gehört gut erkennbar in dieselbe Kategorie. Besser also, man stoppt ihn möglichst bald und nachhaltig, dann muss man ihn diesmal



© Marcel Gundermann

hoffentlich nicht vollends besiegen, und der Blutzoll ist am Ende weniger hoch. Ganz abgesehen davon, dass andere potentiell aggressive Staaten bereits erkennbar in den Startlöchern stehen und sehr genau beobachten, wie diese Sache wohl ausgeht.

Wer die Hauptlast trägt, einem solchen Szenario entgegenzuwirken, ist derzeit sehr gut zu erkennen. Und schon deshalb – aber auch aus ethischen Gründen – ist für uns eine neutrale Haltung keine Lösung. Der Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel hat es bereits 1986 postuliert: »Wir müssen immer Partei ergreifen. Neutralität hilft dem Unterdrücker, nie dem Opfer.« Wer in diesem

Krieg wer ist, diskutiere ich nicht mehr – offen mag allenfalls sein, wie weit »Partei ergreifen« gehen darf.

Darauf habe ich mir selbst mit einer rhetorischen Frage geantwortet: Auch wenn ich den Aggressor scharf verurteile und wirtschaftlich sanktioniere, ohne ihn damit aber aufhalten zu können, und ihm das Opfer ansonsten überlasse, wessen Partei habe ich denn dann faktisch ergriffen? Und auf diese Seite will ich mich keinesfalls stellen. Stattdessen erscheint mir zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine wirkungsvolle Unterstützung der Ukraine geboten, und wirkungsvoll meint leider auch mit Kriegswaffen und Munition. Helme und Kernseife werden nicht reichen, fürchte ich.

Selbstverständlich ist für mich als eingefleischten Pazifisten erstmal naheliegend, das sofortige Schweigen der Waffen und Friedensverhandlungen zu fordern. Aber ich mache mir nicht die geringste Hoffnung, damit zu diesem Zeitpunkt die ausschlaggebende Kriegspartei zu erreichen, geschweige denn, sie dazu zu bewegen, sich mit ihren Truppen und Söldnerhorden dahin zurückzuziehen, wo sie hergekommen ist. Also verzichte ich darauf, die Forderung nach Friedensverhandlungen irgendwie so in die Gegend zu rufen, ohne konkret zu sagen, wen ich damit meine und wie der Frieden denn aussehen könnte, der realistischweise dabei rauskommen soll.

Mit den Fortschritten, die die Friedensforschung in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gemacht hat, hat sich auch mein eigener Friedensbegriff weiterentwickelt. Der von dem norwegischen Friedensforscher Johan Galtung entwickelte Begriff des ›positiven Friedens‹, der eben weit mehr umfasst als nur die Abwesenheit von Krieg und personaler Gewalt, ist heute fast überall in der Welt aktueller und notwendiger denn je. Und was sich für das ukrainische Volk für mindestens Jahrzehnte einstellen würde, wenn ihm die Fähigkeit zu einer wirkungsvollen Selbstverteidigung jetzt genommen wird, dürfte weit entfernt sein von einem Zustand, der den Namen ›Frieden‹ verdient.

Andererseits wiegt natürlich sehr schwer, dass das Töten dann immerhin aufgehört hätte, und das ist schließlich von schier unermesslichem Wert. So steht das ukrainische Volk vor einer kaum zumutbaren Abwägung, die es hoffentlich immer wieder neu überprüfen wird. Was mich betrifft, werde ich die Entscheidung so oder so jederzeit respektieren. Andere mögen zu anderen Schlüssen kommen, aber ich würde mir niemals anmaßen, hier nötigen aufzutreten – weder in der einen noch in der anderen Richtung.

Dagegen finde ich es höchst angebracht, bei derart schwerwiegenden Fragen auch mal über den Tellerrand der persönlichen Moral zu blicken: Das Völkerrecht – immerhin der umfassendste Konsens, der in un-



© Marcel Gundermann

serer Welt möglich ist – ächtet den Verteidigungskrieg eindeutig nicht. Wohl verbietet es den Angriffskrieg klar, dann aber konsequenterweise ausdrücklich nicht die Verteidigung der territorialen Integrität, Identität, Freiheit und Selbstbestimmung von Völkern.

Und ebenso ausdrücklich ächtet es nicht die Unterstützung durch dritte Staaten mit – notfalls – auch kriegesischen Mitteln. Jedenfalls habe ich weit und breit keine seriöse Stellungnahme von Fachleuten gefunden, die das bestreitet.

Wenn ich nun aber herginge und verlangte, es der einen Partei unmöglich zu machen, sich wirksam zu verteidigen und sich nach einem Diktat-›Frieden‹ mit dem Aggressor auszustrecken, wäre ich dann ein ›besserer‹ Pazifist oder überhaupt erst einer? Schwerlich, aber ich käme mir vor

Wohlfahrt in den freiheitlichen Zivilgesellschaften (wenn auch noch nicht vollkommen) sei zwingendes Beispiel dafür, wo's langgehen muss. Langsam womöglich, sicher auch mit Rückschlägen, aber stetig.

Das war wohl ziemlich naiv und schon länger zeigt sich, dass die Welt diesen Weg nicht eingeschlagen hat. Das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Vielleicht hab' ich's tatsächlich nicht sehen wollen. Jetzt jedenfalls kann ich es nicht mehr übersehen.

Und was sollte denn auch so erstaunlich daran sein, dass eine neue Sicht der Dinge nötig ist? Eine Friedensbewegung, die sich in Zeiten des kalten Krieges und unter dem Eindruck der Stellvertreterkriege in Vietnam, Laos und Kambodscha solidarisiert hat, die gegen Pershing-II, SS-20 und das andere wahnsinnige Wettrüsten aufgestanden ist und die – dies vor allem – den Kriegsterror gegen die Reisbauern in den vietnamesischen Dörfern nicht ertragen wollte, die dürfte doch allemal zu anderen Einschätzungen und Schlussfolgerungen kommen als eine, die sich mit den Herausforderungen von heute auseinandersetzen muss. Der Pazifismus, für den ich eintreten will, muss sich immer wieder neu mit der jeweils gegenwärtigen Wirklichkeit messen und bereit sein, gegebenenfalls zu neuen Bewertungen zu kommen – natürlich ohne seine essentiellen Grundsätze zu verraten.

Das bedeutet freilich mehr, als nur die alten Plakate und Spruchbänder vom Speicher zu holen und durch die Straßen zu tragen.

Klaus Sennholz

wie jemand, der den Schwächeren – den, der unter die Räuber gefallen ist – im Graben liegen lässt. Indem ich mir selbst Rechenschaft ablege, erkenne ich gut, dass sich meine pazifistische Grundhaltung dem Grunde nach nicht verändert hat. Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, Gewalt und Unterdrückung, Waffen als Drohung oder sogar Mittel zur Durchsetzung illegitimer Absichten und Interessen – all das ist mir zutiefst zuwider, ebenso wie dumpfer Nationalismus. Dagegen bleibe ich immer und überall bereit aufzutreten. Jedoch wäre eine kontrollierte, allumfassende Abrüstung so ziemlich mein größter Wunsch. Und all das – wohlgemerkt – aus den gleichen guten Gründen wie ehemals, tief verwurzelt in meinem christlichen Glauben und in einer vernünftigen Ethik. Die Gründe sind immer noch genauso einleuchtend, die muss man hier nach wie vor nicht ausbreiten.

Nein, mein Pazifismus ist mir nicht abhandengekommen. Aber mein Blick auf die Wirklichkeit, genauer gesagt auf den Zustand der Welt, der hat sich – bitter genug – ändern müssen. In jungen Jahren hatte ich gehofft, wenn nicht erwartet, die Welt sei unumkehrbar auf dem Weg zum Besseren. Die Abrüstung werde voranschreiten, die Kriege in Südostasien und was sie zurückließen, sprächen für sich, und die relative

Ich sehe was, was Du nicht siehst, und das ist ...

Sie sei inzwischen fast erblindet, da wird es besser sein, sich nicht irgendwo in der Stadt zu verabreden. Das Mietshaus, die Gegend – naja. Die Etagentür öffnet sich, und schon geht der Blick durch das große Küchenfenster bis zum Fernsehturm: mit Kugel und Spitze. Sichtlich stolz ist sie auf die fantastische Aussicht, wäre da nur nicht der verrückte, moderne, unruhige Bau schräg gegenüber. Warum baut denn einer krumme Balkone? »Ach was, wäre es nicht furchtbar öde, vom eigenen Gründerzeitbalkon aus die Gründerzeitfasaden des gegenüberliegenden Straßenabschnitts vor Augen zu haben?« »Darüber denke ich mal.«

In einer Diskussion den Standpunkt der anderen einzunehmen, ohne die eigenen Überzeugungen aufzugeben, beides vergleichen und damit einen Punkt machen, sei es, um zu überzeugen oder um zu versöhnen oder um das Gemeinsame zu entdecken – all dies ist mit geistiger Trägheit nicht zu machen.

Auf den zweiten Blick entdeckt man manchmal das, was die Sprecherin, der Sprecher nicht so gut ausdrücken konnte, oder man hat es schlicht überhört oder war zu ungeduldig. Nicht alle Argumente stehen gleich im ersten Satz.

Auch für das gemeinsame Handeln ist ein beweglicher Geist nötig: Wo Abläufe ineinandergreifen, geschieht der Perspektivwechsel wie von selbst.

Sich in das Gegenüber hineinzusetzen, ist die Bedingung für echtes Verhandeln. Manchmal scheitert dies am guten Willen, an Fantasie, vielleicht auch aus Zeitmangel. Oder daran, dass man ganz buchstäblich nicht sehen kann, was der andere sieht.

Die meisten Menschen, denen sie begegnet, seien durchaus verständnisvoll und hilfsbereit. Es sei nur schwer, begreiflich zu machen, wie ihre Augen die Umgebung wahrnehmen.

»Ich sehe die glänzenden Knöpfe Ihrer Jacke, auch die Straßenschilder in der Entfernung. Ich kann Bild und Text eines Plakats auf den ersten Blick unterscheiden, seit kurzem jedoch selbst riesige Buchstaben nicht mehr lesen. Ich brauche beim Entschlüsseln einer Aufschrift sehr lange, wie beim Lesenlernen müssen meine Augen jeden Buchstaben einzeln fokussieren.«

»An einer Straßenkreuzung sehe ich die Ampeln, und ich sehe auch das rote oder



© Marcel Gundermann

grüne Signal – aber auf welchen Übergang sich jedes bezieht, das finde ich nur Stück für Stück heraus.«

»Seit einigen Monaten kann ich keine Formulare mehr ausfüllen, das ist ganz unmöglich für mich, da ich Felder und Zeilen nicht mehr zuordnen kann. Auch wenn ich mit einer Lupe einzelne Wörter durchaus erkenne.«

»Ich schreibe Briefe, die ich gleich darauf nicht mehr lesen kann, so dass ich, wenn ein Telefonat dazwischenkommt, nicht mehr herausfinde, bei welchem Gedanken ich unterbrochen wurde, und was ich noch erzählen wollte.«

»Niemand kann sagen, ob und wann ich völlig erblinden werde. Als junge Frau, im

Beruf und bis in die Rentnerzeit habe ich mein Leben in die eigenen Hände genommen, jetzt brauche ich Hilfe. Nicht sofort, aber es ist absehbar. Glauben Sie mir, es gibt keine Stelle, die mir dabei hilft, diesen Übergang zu gestalten – es scheint, als wären alle Dienste darauf eingestellt, vorliegende Schwierigkeiten zu überbrücken. Ich will aber nicht einfach warten.«

»Solange ich denken kann, nehme ich mit fröhlichem Geist und munterem Sinn am Leben, auch am Leben meiner Mitbürgerinnen teil – ich glaube nicht, dass sich das ändern wird. Ja, Sie haben recht, elektronische Mittel sind längst gut verfügbar: Wer blind ist, kann über sein Smartphone und mittels geeigneter Apps fast all das tun, was Sehende mittels Schrift erledigen. Das ist eine neue Welt für mich, ich werde mich darauf einlassen müssen.«

Es könnte sein, dass die Apps, die wir alle ohne jede Gebrauchsanweisung zu nutzen gelernt haben, so zuverlässig funktionieren, weil sie für Situationen gebaut sind, die für jeden Menschen gleich sind. Überraschend, wie viele solcher Situationen es gibt, Tag für Tag.

Werden wir uns nicht auch dadurch unserer Gemeinsamkeiten bewusst, ganz egal, wo und wie wir leben?

*Aufgezeichnet von
Claus Knapheide*

Meditativer Tanz

»Tanz und Besinnung« bietet Christel Heidenreich im Gemeindehaus Alt-Pankow an. Über Erfahrungen, die sich im Zusammenspiel von Tanz, Musik und Meditation einstellen.

Verspielt plätschert eine erste Welle heran und kräuselt sich leise. Für weniger als einen Moment bleibt sie stehen, um sich zuerst ganz langsam, dann schneller werdend zurückzuziehen. Noch im Abfluten wird sie überspült: Ein wenig energischer fließt eine neue Welle heran, kommt näher – um doch gleich wieder zurückzuweichen und den Platz ihrer Nachfolgerin zu überlassen.

Die spielenden Wellen sind Musik, die leise, wie aus dem Nichts heranfluten, zu verebben scheinen, um sich dem Bewusstsein von Neuem zu nähern. Der Rhythmus erfasst uns wie die Wellen des Meeres. Unwillkürlich, wie von selbst, scheint sich der Tanz einzustellen.

Die ersten Schritte wie Schwimmbewegungen: Zuerst ein wenig unbeholfen



© Marcel Gundermann

tasten wir uns durch Raum und Zeit, versuchen in Einklang zu kommen mit der Musik. Allmählich gewinnen wir an Boden und finden Halt im Rhythmus. Runder und fließender werden die Bewegungen: Nicht mehr schwer und mechanisch, sondern lebhaft und fühlend berühren die Füße den Boden. Immer geschmeidiger folgt der ganze Körper. Wärme breitet sich aus und hat nun die trägen Schritte in eine biegsame, harmonische Schwingung verwandelt.

Das Gefühl hält nicht an den Grenzen des Individuums an – die rhythmische Bewegung verbindet uns miteinander. Gemeinsam lassen wir uns von der Musik weitertragen. Einen Standpunkt brauchen wir nicht: Die gefühlte Gleichzeitigkeit von Spannung und Loslassen, Widerstand des Bodens und Herabsinken, oben und unten, rechts und links, erfüllt uns ganz. Im Pendeln um die Mitte kommen wir ohne Extrema aus und werden durch das Gleichgewicht der Kräfte in der Balance gehalten. Es kommt nur darauf an, nicht stehen zu bleiben,

sondern mit dem Rhythmus weiter zu fließen. Die fortlaufende Bewegung lässt uns hellwach werden und ganz im Hier und Jetzt ankommen. Die Aufmerksamkeit scheint sich in alle Fasern auszubreiten, alle Wahrnehmungen miteinander verbindend. Mit großer Leichtigkeit, wie in einem Schwebezustand, sind wir ganz bei uns angekommen und nehmen uns doch gleichzeitig selbst wie aus der Vogelperspektive wahr. Spielerisch reihen sich flüchtige Augenblicke aneinander, immer neue Freiheitsgrade bietend. Dankbar nehmen wir wahr, wie sich Zuversicht und Frieden in uns ausbreiten. »Die Erde trägt uns, der Himmel hält uns«, sagt Christel Heidenreich.

*Erlebt und aufgezeichnet
von Wiebke Godow*



© Marcel Gundermann

**ICH KÜMMERE MICH
UM DEINEN PAPA,
WEIL BESUCHEN
NICHT REICHT.**

**Jetzt bewerben als
Pflegefachkraft,
Pflegehelfer*in,
Betreuungsassistent*in**



bewerbung@stephanus.org
karriere.stephanus.org

In Pankow:
 Elisabeth Diakoniewerk
 Seniorenzentrum am Bürgerpark

**Echt ich:
Stephanus-Stark**




Hin und weg sein

Hin zu Gott.

Und weg.

Sich verlassen fühlen.

Aber immer etwas Ziehendes spüren.

Wieder weg.

Hadernd – Hoffend – Klammernd – Wegrennen.

Und wieder ganz weg.

Jetzt aber!

Betend – Singend – Hände halten.

Gesehen werden – Nähe fühlen.

Wieder weg.

Noch ne Runde. Noch ein Versuch.

Ins Bodenlose fallen.

Das Nichts aushalten.

Und doch – es bleibt:

Hin zu Gott.

Christina van Laak



Meine Zeit –

als ›Sprengelpfarrerin‹ in Niederschönhausen und Nordend begann fast genau vor zwei Jahren am 1. April 2021, Gründonnerstag, in Niederschönhausen. Es herrschten Corona-Bedingungen: Kein Tischabendmahl, keine Kreise, kein Händereichen am Ausgang, nur zusammengepackte Bröchentüten und Trauben zum Mitnehmen nach dem Gottesdienst, auf Distanz, mit Maskenpflicht. Es scheint schon wieder so weit entfernt, nicht wahr? Ja, so schnell ändern sich die Zeiten!

Und kaum ließen die Pandemie-Beschränkungen nach, brach der Krieg gegen die Ukraine aus, und wir fanden uns in einem gemeinsam organisierten Café für Geflüchtete wieder. Eine ›Zeitenwende‹ wurde politisch ausgerufen, Energiesparmaßnahmen beschlossen, in unseren Wohnungen und Kirchen die Heizungen heruntergedreht und Decken verteilt. Nach der Distanz wurde nun wieder mehr Nähe, auch mehr Wärme untereinander möglich.

Und die Gemeinden haben sich aufeinander zubewegt: Niederschönhausen und Nordend als ›Sprengel‹ auf dem Weg zu ›einer‹ Gemeinde in Pankow. Ich bin sehr dankbar, dass ich sie in dieser besonderen Zeit ein Stück des Wegs begleiten durfte: in Gottesdiensten in der Friedenskirche und unterm Glockenturm Nordend, auf gemeinsamen Festen, in der Kita und im Stephanus Elisabeth Diakoniewerk in der Pfarrer-Lenzel-Straße, vor allem aber gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen



Kathrin Herrmann wird Schulpfarrerin in unserem Kirchenkreis Berlin-Nordost. (Foto: privat)

der Region die Konfirmandinnen und Konfirmanden der beiden Jahrgänge 2021/22 und 2022/23. Es war eine bewegte, anregende, aufwühlende ... und kostbare Zeit!

Ich habe dabei auch deutlich die Begrenzung meiner Zeit gespürt, oft fehlte vor lauter ›Bewegung‹ Zeit zum Bleiben, zum ausgedehnten Plausch, zum persönlichen Gespräch nach einer der zahlreichen Sitzungen, zum zweiten Besuch nach der Be-

erdigung, für die Rettung des Klimas :) ..., aber auch für Muße und für den Besuch des Chors meiner Tochter. Und da war es an der Zeit innezuhalten.

Anfang des Jahres habe ich mich entschieden, meine Arbeitszeit für einige Zeit den Bedürfnissen vor allem meiner Familie anzupassen. Und so werde ich ab dem neuen Schuljahr die Schüler*innen einer Grundschule des Kirchenkreises Berlin-Nordost im Religionsunterricht begleiten.

Ich gehe nicht ›weg‹, denn ich hoffe, so endlich Zeit für eine der vielen wunderbaren kulturellen Veranstaltungen zu finden, die u.a. die Kirchengemeinden Niederschönhausen und Nordend zu bieten haben und

auch Kontakt zu ihren Menschen zu halten. Ich danke von Herzen für alle ›Bewegung‹ und guten Begegnungen und für alle Unterstützung von den Menschen, mit denen ich in den Gemeinden zusammengearbeitet habe. Mein Gebet gilt Ihrem weiteren gemeinsamen Weg durch die Zeit! Und ich bin sicher, dass sie uns hier und da wieder zusammenführt. Geschenkte Zeit. Denn unsere Zeit, die ...

... steht ja in Gottes Händen!
Es grüßt Sie herzlich Ihre Pfarrerin auf Zeit

Kathrin Herrmann

Bücher entdecken und genießen ...

MEHRFACH AUSGEZEICHNET
MIT DEM DEUTSCHEN
BUCHHANDLUNGSPREIS

Wir besorgen für Sie jedes lieferbare Buch! | Ossietzkystraße 10
in 13187 Berlin | Tel. 030 400 473 33 | www.buchlokal.de
post@buchlokal.de | Geöffnet Mo bis Fr 10 – 19 Uhr, Sa 10 – 14 Uhr

Buchlokal

Frisches Wasser

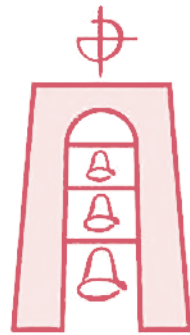
Abgesperrte Wege, Erdhaufen, Bagger. Wer im Frühling am Kirchgarten Nordend vorbei spaziert ist, konnte sehen, dass hier einiges bewegt wurde.

Eine Untersuchung der Abwasserleitung, die vom Gemeindehaus zur Schönhäuser Straße führte, hatte ergeben, dass die über 100 Jahre alten Rohre marode waren. Eine Reparatur wäre aufwendig und teuer gewesen, so dass der GKR nach Beratung mit der Bauvisitation des Kirchenkreises entschied, die Abwasserleitungen ganz neu den kürzeren Weg entlang zur Kirchstraße legen zu lassen, und dabei auch gleich den genauso alten Trinkwasseranschluss zu erneuern.

Trinkwasser, Abwasser, was gibt es noch? Genau: Regenwasser. Und das darf in Berlin nicht mehr ins Abwasser eingeleitet werden.

Weil Regenwasser zu kostbar für die Kläranlage ist und für die Pflanzen, das Stadtklima und das Grundwasser gebraucht wird.

Die Regenwasserfallrohre, auch hier mit Sanierungsbedarf, sollten also vom Abwasser getrennt und das Regenwasser auf dem Grundstück versickert werden. Das zu planen, war keine leichte Aufgabe: Hier sind Regenmengen, Starkregenereignisse, die 13 verschiedenen großen Dachteilflächen des Gemeindehauses, die Versickerungsfähigkeit des Bodens, Normen und gesetzliche Vorgaben zu beachten. Ein Konzept zur Versickerung des Regenwassers in begrünten Mulden



rundum im Garten wurde erstellt und Angebote dazu eingeholt – und das alles ehrenamtlich!

Vier Baufirmen wurden beauftragt und koordiniert. Der Baubeginn Ende Februar wurde noch durch den Wintereinbruch verzögert, danach liefen die Arbeiten der Berliner Wasserbetriebe, von Klempner, Dachdecker und Gartenbauer aber ziemlich reibungslos, so dass vor Ostern der Großteil erledigt und das Gemeindehaus wieder frei zugänglich war. Die Gesamtkosten für das Projekt waren mit 70.000 Euro veranschlagt, finanziert aus der Substanz-erhaltungsrücklage der Gemeinde, die ja genau für solche Zwecke da ist, und durch einen Zuschuss des

Kirchenkreises über 20.000 Euro. Das Budget wurde eingehalten – ein paar Regentonnen zusätzlich waren auch noch mit drin!

Wir freuen uns nun auf einen bald wieder ganz er-

grünten Kirchgarten und darüber, dass wir mit diesen Maßnahmen etwas zur nachhaltigen Versorgung des Gartens und der Umgebung mit Wasser beigetragen haben. Und wir danken für die unschätzbare ehrenamtliche Arbeit

von Dr. Albrecht Kinze und Dr. Bodo Machner, die das Projekt geplant und geleitet haben.

Anna Peters



Der Kirchgarten Nordend (Foto: Ev. Kirchengemeinde Nordend)

Solidarität mit der Ukraine

Nach dem verstärkten Überfall auf die Ukraine vor einem Jahr kamen, wie bekannt, eine Million Flüchtlinge nach Deutschland. Die Gemeinde Martin-Luther in Pankow nahm in den ersten Monaten, also im März/April 2022, Mütter mit Kindern in ihren Gemeinderäumen auf. Nachdem die Familien weiter verteilt werden konnten, treffen sich nun weiterhin verschiedene ukrainische Flüchtlinge mit hilfsbereiten Menschen aus der nahen Region jeden Sonntag zur Kaffeerunde. Im Sommer konnte man den Garten nutzen und zur Adventszeit war der große Tisch natürlich auf deutsche Sitte bunt geschmückt. Kuchen gab es immer reichlich, gebacken von deutschen und ukrainischen Frauen. Pfarrer Thies nahm als Schirmherr oft an der Runde teil. Beim Zusammensein ist der Informationsaustausch besonders wichtig.

Inzwischen sind ›ältere‹ Schutzsuchende den Neuankommenden eine große Hilfe. Seit Mai 2022 immer dabei, konnte ich meine restlichen Russischkenntnisse zur Verständigung nutzen. Ansonsten hat jeder Ukrainer ein Smartphone mit Translator: Man spricht auf Deutsch drauf und auf Ukrainisch oder Russisch kommt sofort die Übersetzung, akustisch und lesbar. Ansonsten gibt es eine ehemalige Lehrerin,



© Marcel Gundermann

die uns als exzellente Dolmetscherin zur Seite steht.

Jeden Sonntag gibt es neue Informationen; man hört von herzzerreißenden Schicksalen, von Zerstörung der Lebensgrundlagen, von gefallen oder ermordeten Familienangehörigen. Es fließen immer wieder Tränen, aber man ist auch froh, wenn es etwas zum Lachen gibt. Anfangs wurde viel Nützliches für Unterkünfte bei deutschen Familien oder für

die eigene Wohnung zusammengetragen. Inzwischen kommen wieder mehr Schutzsuchende und wieder wird Nötiges gesammelt und vor allem dringend Zimmer oder auch Wohnungen gesucht. Wer da helfen kann, möge sich bemerkbar machen!

Viele wollen nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren. Viele richten sich aber auch auf ein Hierbleiben ein und lernen in Lehrgängen fleißig Deutsch. Einige blieben auch hier in ihren ukrainischen Arbeitsverhältnissen und bekommen Gehalt

Wohnungssuche für eine Familie aus der Ukraine

An viele der Familienmitglieder, die im letzten Jahr im Lutherhaus angekommen sind, konnten wir eine gute Wohnung in Berlin und in ganz Deutschland vermitteln. Für eine Mutter mit ihrer Tochter (19 Jahre) suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine eigene, kleine Wohnung. Seit über einem Jahr sind sie in nur einem Zimmer untergebracht. Sie wollen gern in Berlin bleiben. Wenn Sie helfen können, etwas wissen oder jemanden kennen, die*der etwas weiß, melden Sie sich gern bei Pfarrer Eike Thies, Tel. 0151 11 13 52 65.

aus Kiew. Einige ukrainische Frauen kehren schon jetzt zurück zu pflegebedürftigen Angehörigen, um Haustiere zu retten oder das Militär zu unterstützen.

Zweimal hatte ich schon ukrainische Gäste zum Friedensgebet vor der Wilhelmsruher Kirche mitgebracht. Sie finden mein Zuhause leicht, weil sie ihre Fahne in meinem Vorgarten wehen sehen. Immer spürt man ihre große Dankbarkeit für unsere solidarische Hilfe – aber sie sind auch oft bedrückt, dass Deutschland nur zögerlich und begrenzt militärische Hilfe leistet. Hätten sie die nützlichen Waffen eher bekommen, hätten sie die Invasoren früher stoppen können. Jetzt muss die Zivilbevölkerung in den russisch besetzten Gebieten weiterhin viel Leid und Tod ertragen. Ein Waffenstillstand bringt keinen Frieden – erst die Souveränität der Ukraine – so ihre Meinung.

Täglich schreit unser Herz: »Herr erbarme dich!«, und wir denken auch an das übrige Leid in der Welt.

Martin Brama

Der Artikel erschien bereits im Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Rosenthal-Wilhelmsruh, Ausgabe Nr. 3/2023.

Musik als Türöffner

Ein Gespräch mit Musiker:innen der Nordwind-Gemeinden

Ob es an Luthers Liebe zur Musik liegt, dass unser Glaube und Gemeindeleben so sang- und klangvoll sind? Schließlich wurde Luther seinerzeit ›Wittenberger Nachtigall‹ genannt, da er unaufhörlich Liedtexte verfasste und im Gemeindegesang die ›singende Verkündigung des Evangeliums‹ sah.

In Corona-Zeiten wurde es still um diese singende Verkündigung. »Wir hatten zwar einzelne Sänger:innen, die die Gottesdienste begleiteten, aber es war anders, befremdlich«, erinnert sich Josefine Horn. An Heiligabend dann ein bewegender Moment: »Wir durften weiterhin nicht singen. Aber wir entschieden uns, ›Stille Nacht, Heilige Nacht‹

mit der Gemeinde zumindest zu summen. Dieser Moment bleibt unvergesslich – drei Strophen summend.« ›Stille Nacht‹ und ›O, du fröhliche‹ gehören zu Weihnachtsen – sie dürfen nicht fehlen. »Was in anderen Ländern Volkslieder sind, sind bei uns oft die Kirchenlieder. Eine Tradition, die gepflegt werden möchte«, urteilt Rudite Livmane. Elisabeth Orphal stimmt zu: »Ja, das sind die Lieder, mit denen wir sozialisiert wurden, die für uns zum Glauben dazugehören.«

»Es ist so wichtig, dass wir ein Gesamtpaket an-

bieten, uns nicht zu sehr spezialisieren«, betont Elisabeth Orphal. »Wir musizieren gemeinsam in den verschiedensten Gruppen – von klein auf: Kinderchor, Gemeindechor und Bläserchor. Das prägt das ganze Leben.« Auch Rudite Livmane liegt die Vielfalt der Musik am Herzen: »In Berlin gibt es eine große Mobilität. Die Menschen gehen dorthin, wo es ihnen gefällt. Daher müssen wir ein breites Angebot schaffen, damit sie zu uns finden, bei uns bleiben.« Beide schätzen die verbindende Wirkung der Musik. »Unsere verschiedenen Gruppen und Veranstaltungen sprechen auch diejenigen aus der Nach-



Josefine Horn ist seit 2013 Kirchenmusikerin in Niederschönhausen



Rudite Livmane ist seit 2005 Kirchenmusikerin in Alt-Pankow



Tim Oder ist Kirchenmusiker mit Schwerpunkt Populärmusik

barschaft an, die bisher nur wenig mit Kirche zu tun hatten.« Kirchenmusik kann ein Türöffner in die Gemeinden sein.

»Aber«, so betont Rudite Livmane, »Kirchenmusik muss auch auf neue Bedarfe eingehen, sie muss sich weiterentwickeln, darf nicht an Traditionen festhalten.« Es sei nicht leicht, neue Lieder im Gemeindeleben zu etablieren. »Für Weihnachten trifft das auf jeden Fall zu«, stimmt Josefine Horn zu. »Doch bei anderen kirchlichen Festtagen



Elisabeth Orphal begleitet ehrenamtlich Gottesdienste in Nordend

bewegt sich etwas.« Das merkt sie vor allem bei der Arbeit mit Kindern. »Die traditionellen Osterlieder sind bei den jungen Gemeindemitgliedern längst nicht mehr verankert.«

Dass sich etwas bewegt, zeigt sich in der Stelle von Tim Oder, der in unserem Kirchenkreis Kirchenmusiker mit dem Schwerpunkt Populärmusik ist. Er verzückt nicht nur das eine oder andere Kirchenlied, sondern initiiert regionale Jugendchor-Projekte. »Die Arbeit mit den Konfirmanden finde ich besonders spannend. Sie haben tolle Ideen, die wir zusammen umsetzen.«

Uneins sind sich die vier Musiker:innen nur in einer Frage: Soll die Gemeinde zum Ausgang des Gottesdienstes sitzenbleiben oder

den Kirchenraum verlassen? »Aufstehen und gehen«, ruft Rudite Livmane, »das ist der Rausschmeißer, der Segen ist gesprochen und der Gottesdienst vorbei.« »Sitzenbleiben«, entgegnet Elisabeth Orphal. »Das hat lange gedauert, bis sich das in den Gemeinden etabliert hat.« Tim Oder ist unentschieden, attestiert den Gemeinden aber eine gewisse Fixierung auf die Pfarrpersonen: »Wenn die Pfarrer:innen sitzen bleiben, bleibt die Gemeinde sitzen; stehen sie auf, bewegt sich auch die Gemeinde.« »Deswegen spreche ich das mit den Pfarrern gern vor dem Gottesdienst ab«, schmunzelt Josefine Horn, die auch eher unentschieden ist. Entsprechend der Vereinbarung passt sie das Ausgangsstück an. Ein ›Rausschmeißer‹ wird einfach lauter gespielt.

Antonia Röhm

Wohngemeinschaft der Jungen Gemeinde



Die Wohngemeinschaft der Jungen Gemeinde (Foto: Kasper Hennig/Helene Stephan)

Frühlingsanfang und Fastenzeit heißt für die Junge Gemeinde in Alt-Pankow seit einigen Jahren auch: Zeit für die JG-Wohngemeinschaft! Eine Woche lang wohnen wir in dieser Zeit gemeinsam in der Kirche, fahren von dort aus zur Schule oder zur Uni und verbringen die restliche Zeit zusammen.

In diesem Jahr begann unsere gemeinsame Woche am 4. März, allerdings unter besonderen Umständen, da auch hier natürlich so wenig wie möglich geheizt werden sollte.

Die Küche in der Kirche wurde zu unserem neuen Wohn- und Esszimmer, wo nun morgens ab 6 Uhr die Ersten frühstückten, Freistunden mit Kartenspielen oder Schachspielen überbrückt wurden und nach ei-

nem gemeinsamen Abendbrot Werwolf-Runden oder Filmabende begannen.

An den Nachmittagen herrschte ein Kommen und Gehen, da manche nach der Schule z.B. noch weiter zum Fußballtraining mussten, aber abends kamen wir zum Essen und einer gemeinsamen Andacht immer wieder zusammen.

Das gemeinsame Wohnen mit 20 Menschen bringt allerdings auch Arbeit mit sich, also war die Woche auch gefüllt von gemeinsa-

men Einkäufen, großem Kochen in ungewohnten Mengen und regelmäßigen Aufräumaktionen.

Alles in allem ein kleiner Blick in ein WG-Leben und für uns eine Woche voller Trubel und gemeinsamen Aktionen, ganz ohne dafür weit reisen zu müssen!

*Kasper Hennig/
Helene Stephan*

AN UND IN DER FRIEDENSKIRCHE

SOMMERFEST

14 Uhr Kindermusical
„Sag niemals nie zu Ninive“
Jona auf Abwegen

Programm

14 Uhr Kindermusical
in der Kirche

15 bis 18 Uhr Alles offen
Spiel- und Bastelangebote für Kinder,
Infostände, Kirchenführung,
Turmbesteigung, Orgelführung,
Musikdarbietungen,
Grillwürstchen, Getränke,
Kaffee und Kuchen ...

18 Uhr Abendandacht
in der Kirche

Sonntag

2. Juli 2023

Es laden ein:
die Evangelischen Kirchengemeinden
Berlin-Niederschönhausen und Nordend
Ort: Dietzgenstraße 19–23 · 13156 Berlin
Anfahrt: Tram M1, Bus 107, 150, 250
www.friedenskirche-niederschoenhausen.de

Bewegung in der Arbeit des Fördervereins für Kirchenmusik Berlin-Niederschönhausen e.V.

Als 2009 die Kantorenstelle der Friedenskirche neu besetzt wurde, gründeten engagierte Mitglieder der Gemeinde und des Konzertchores einen Förderverein (FöV). Die stark reduzierte Stelle der Kantorei sollte Unterstützung erhalten, damit die jahrzehntelange Tradition im Bereich der Kirchenmusik auch weiter das Leben der Gemeinde prägen konnte. Eine Neuaufstellung wurde dann 2011 nötig, als die Chorleitung durch die SängerInnen selbst finanziert werden musste. Ein schwieriger Prozess. Er gelang, und seitdem ist der FöV nicht nur für den Konzertchor das Rückgrat, sondern organisiert, begleitet und finanziert viele musikalische Aktivitäten. Ob Instrumente für die Kita oder Honorare für Künstler, ob Orgelspenden oder Catering bei Konzerten – der FöV erweist sich als guter Partner und unser Vorstand freut sich, wenn unsere Unterstützung angefragt wird.

In den letzten Jahren gab es viel Bewegung im und um den FöV. Einerseits wurde Hilfe seltener angefragt, auch die beliebten Sonntagskonzerte finanzierten sich über-

wiegend selbstständig. Andererseits konnte auf die erhöhten Anforderungen bei der Organisation von großen Konzerten reagiert werden. So ist es z. B. keine leichte Aufgabe, in der Stadt Auftrittsorte zu finden, die groß genug für Chor und Orchester und dabei auch noch bezahlbar sind.

Größter Nutzer des FöV ist bisher der Konzertchor, was nicht verwunderlich ist, sind doch alle 81 Konzertchor-SängerInnen auch Vereinsmitglieder. Ohne den Verein gäbe es den Chor ja auch nicht mehr, der übrigens im vergangenen Jahr 50 Jahre alt geworden ist.

Da könnte man denken: Aha, das ist also ein Konzertchorverein. Ehrlich gesagt, hat der Vorstand darüber nachgedacht, ob eine komplette Lösung von der Friedenskirche ein Weg sein könnte. Aber die Chormitglieder waren sich einig: Wir wollen weiterhin Teil der Gemeinde sein und hier auch in Zukunft ein Zuhause haben. Eines, das durch die Zusammenlegung der Gemeinden

größer wird. Und in Gesprächen – erst kürzlich mit Vertretern des GKR, des Kirchenmusikausschusses der Gemeinde und der Gemeinde Nordend – waren wir uns auch schnell einig: Der Konzertchor gehört zur Kirchenlandschaft Niederschönhausen und Nordend, und so soll es auch bleiben.

Die singefreie Corona-Zeit hat unser Chor nahezu unbeschadet überstanden – ein Verdienst der musikalischen Leitung Babette Neumann und Sebastian Glöckner und durchaus nicht selbstverständlich! Und so konnte man sich bereits an mehreren Nach-Corona-Auftritten in der Kirche und im Kiez erfreuen. Das erste große Konzert am 23. April mit Händels »Utrechter Te Deum« und Bachs »Magnificat« fand ein begeistertes Publikum in der ausverkauften Sühne-Christi-Kirche Charlottenburg. Dass der Chor auch den Verantwortlichen der Gemeinde am Herzen liegt, beweist die erneute finanzielle Unterstützung der Korrepetitionsstelle.

Doch im FöV bleibt Bewegung: Unser vorrangiges Ziel besteht darin, die Kommunikation mit den Gemeinden zu verbessern.

»Miteinander« ist das Zauberwort, das uns als FöV auch mehr Öffentlichkeit ermöglichen wird: Zukünftige Projekte werden wir gemeinsam mit dem Förderverein Jugendstil-Kirchsaal der Gemeinde Nordend planen und koordinieren. Dazu gibt es bereits erste Erfahrungen.

Der FöV versteht sich auch als Vermittler nach außen, in die Nachbarschaft und als Botschafter über Pankows Grenzen hinaus. Präsenz im Kiez und dessen Umgebung ist uns wichtig. Kleinere Konzerte im Schlosspark, in Seniorenheimen und auch in anderen Kirchen der Stadt tragen zur Bekanntheit der Niederschönhausener Kirchenmusiklandschaft bei. Wann immer zeitlich möglich, wird es natürlich auch in der Friedenskirche selbst Konzerte geben. Tradition hat die Begleitung eines der Gottesdienste an Heiligabend.

Ein FöV kann nur so gut sein, wie die Menschen, die darin agieren. Und so wäre es wunderbar, wenn wir weitere Mitglieder gewinnen könnten, denen die Musik und die Gemeinde ebenso am Herzen liegen wie uns.

www.verein.friedenskirche.de
www.konzertchor-niederschoenhausen.de

Jutta Niefeldt



Jungengruppen – immer in Bewegung

Bei den Treffen der Jungengruppen in Niederschönhausen spielt körperliche Bewegung eine zentrale Rolle. Spielen, klettern, paddeln, rennen, hangeln, springen, rollen, kicken, werfen, fangen – all das können wir besonders gut. Gerade probieren wir uns in den Parks der Umgebung im Discgolf aus. Eine faszinierende Sportart im Grünen – über viele Meter mit der bunten Scheibe dem Korb hinterher... Bislang ist noch keine Scheibe in der Panke verloren gegangen! In diesem Sinne – immer schön in Bewegung bleiben und vielleicht treffen wir uns demnächst ...

Jan-Vincent Barentin



**Die
Jungen-
gruppen –
immer in
Bewegung**

Erfüllt

Kriegskind, Flüchtling. Die Eltern verlangen Kostgeld, ab und zu kauft sie sich einen neuen Rock und immer wieder schicke Schuhe. Sportlich ist sie, achtet auf die Figur, ein Leben lang wird sie abends eine hauchdünne Scheibe Brot essen, haarscharf bis an den Rand dick mit Butter bestrichen.

Ein einziges Mal wird sie schwach. Und schwanger. Sie weiß, dass sie sich am Ende nur auf den EINEN verlassen kann, aber sie hofft. Dass es keiner merkt, dass es vorbeigeht. Spät sucht sie Hilfe bei ihrer Lieblings-tante, die, die ihr die ersten Zigaretten zusteckt, auch heimlich mal ein Glas Kognak mit ihr trinkt. Aber nein, was sie jetzt tun soll, das geht nicht - sie wissen beide, es würde die Familie zerstören. Es sind schlimme Monate, ansehen lässt sie es sich nicht.

Dieser schöne Frauenheld, die überforderten späteren Schwiegereltern,



© Marcel Gundermann

die eigene Mutter – sie fallen aus allen Wolken. Auch dann, als ein Dreivierteljahr später das ›eheliche‹ Kind auf die Welt kommt, diesmal ein Mädchen. Nein, sie wollte keine Kinder. Sie wusste, ein perfekter Haushalt – anders kannte sie es nicht – macht sehr viel Arbeit. Dann lieber Geld verdienen, ein Kreis von jungen Kollegen, Tanzengenh, Jungsein. Freiheit in

der engen BRD der frühen 60er. In meinem Ohr hängt der Seufzer: Wäre ich doch ins Kloster gegangen. Später die Ansage: Wenn wir genug Geld hätten, würde ich dich ins Internat stecken.

Normal war es für uns auch, dass wir ab 18.30 Uhr unsere Kinderzimmer nicht mehr verlassen durften. Und wir stellten uns als Jugendliche darauf ein, gleich nach dem Abitur auszuzie-

hen. Natürlich gehorchten wir. Da hatte sie ein zweites Mal geheiratet, einen Mann, der sie verwöhnte. Er schien uns etwas zu alt für sie, aber das ging uns nichts mehr an. 20 unbeschwerte Jahre.

»Was? Ich habe Deine Mutter noch vor ein paar Wochen im Hallenbad getroffen. Sie sah fantastisch aus!«

Und wieder wurde sie in eine Rolle gezwungen, die sie nicht wollte. Ein Schlaganfall. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus konnte sie ihn kaum mehr alleine lassen – nur diese verrückte Disziplin war noch da. Sie verblasste, suchte zum ersten Mal in ihrem Leben Hilfe – bei der Pfarrerin, die im Haus gegenüber wohnte. Als er einen weiteren Herzanfall erlitt, rief sie den Krankenwagen und

ahnte, dass er nicht wieder nach Hause kommen würde. Zwei Tage danach sackte sie im Bad zusammen, wenige Wochen später war sie tot, der Körper von Metastasen zerfressen.

Ihr Mann starb kurz danach im Pflegeheim.

Claus Knapheide

Wir bieten Ihnen eine ganz persönliche Betreuung und sorgen für einen würdevollen Abschied ganz individuell nach Ihren persönlichen Vorstellungen und Wünschen.

Trauerfeiern zu jeder Zeit

Eigene Trauerhalle

Bestattungsregelungen zu Lebzeiten

FIEDLER

Bestattungen

Tag & Nacht-Ruf:
030 - 916 111 66

Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man durch den Tod nicht verlieren.

Johann Wolfgang von Goethe

Berlin - Pankow: Dietzgenstraße 16 • 13156 Berlin • www.fiedler-bestattungen.de

Aus Gründen des Datenschutzes
ist diese Seite in der Online-Version
des Nordwind-Magazins nicht
vollständig zu sehen.



das agnes

Nach Renovierung und Umgestaltung
sind wir endlich wieder für Sie da!

Frühstück, egal ob klassisch oder rustikal.
Genießen Sie **Gegrilltes auf der Terasse**
oder

Hausgemachte Kuchen und Torten,
vorallem für Ihre Familien- und Firmenfeiern.

Wir planen mit Ihnen gerne **Ihre Veranstaltungen**.
Kontaktieren Sie uns einfach oder kommen Sie vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!

Schönhauser Str. 41 • 13158 Berlin
Telefon: 030 477 532 560
Mail: cafe@skf-berlin.de
Öffnungszeiten: Mi-So 10 bis 18 Uhr
(Feiern und Veranstaltungen nach Absprache)

Weitere Infos unter:



Das agnes ist ein Arbeitsbereich der Delphin-Werkstätten.

Weitere Angebote und Wirkungsbereiche finden Sie hier:
www.delphinwerkstaetten-skf.de



■ Alt-Pankow

■ Martin-Luther

■ Niederschönhausen

■ Nordend

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei – mit der herzlichen Bitte um eine Spende.



Foto: Jānis Pēlmanis

Musikalische Vesper Orgelkonzert

Samstag, 3. Juni
19.30 Uhr, Kirche ›Zu den Vier Evangelisten‹

4 x Magnificat: *Meine Seele erhebt den Herren*

Jānis Pēlmanis lässt Magnificat-Vertonungen von Hieronymus Praetorius III (1614–1629), Nicolas Lebégue

(1631–1702), Dietrich Buxtehude (1637–1707) und Johann Sebastian Bach (1685–1750) erklingen. Die Werke repräsentieren vier ganz unterschiedliche Orgelschulen.

Jānis Pēlmanis stammt aus Riga und studierte Orgel an der UdK Berlin.



Foto: Birgit Schikora-Kessler

Konzert

Sonntag, 4. Juni
17.00 Uhr, Friedenskirche
Niederschönhausen

›Bon Voyage‹ – *klavervoll um die Welt: Duo ›Streich-Holz‹*
Rebekka Dusdal (Violine) und Debora Dusdal (Klarinette) laden ein zu einer Reise durch schillernde Klangwelten und vielfältige Stilrichtungen. Es sind klassische Werke von Dvořák, Haydn, Wieniawski und Chopin zu hören sowie

Tangos, Klezmer und Tänze aus aller Welt. Die beiden Schwestern überzeugen mit funkeln Klängen und umrahmen ihre Konzerte mit einer charmannten Moderation.



Foto: Julia Lehmenkühler

Kindermusical

Samstag, 10. Juni, 16 Uhr
und Sonntag, 2. Juli, 14 Uhr
(Auftakt zum Gemeindefest), Friedenskirche
Niederschönhausen

›Sag niemals nie zu Ninive‹
oder: *Jona auf Abwegen*

Nichts wünscht sich der gelehrte Prophet Jona mehr, als dass Gott es allen Menschen einmal richtig zeigen soll, die nicht nach seinen (Jonas) Vorstellungen leben. Er selbst dagegen belehrt am liebsten seinen etwas einfältigen Diener Schlomo. Doch unverhofft

gerät sein wohlgeordnetes Leben aus den Fugen, und Jona findet sich auf stürmischer See und sogar im Bauch eines riesigen Fisches wieder.

Es singen und spielen die Kinderchöre der Friedenskirche und Gäste und ... ein Wal ist natürlich auch mit dabei! Text: Ronald Klein, Musik: Ein Team Düsseldorfer Kirchenmusiker



Foto: Albrecht Kinze

Orgelkonzert

Sonntag, 11. Juni, 17.00 Uhr
Jugendstil-Kirchsaal
Nordend

Elisabeth Orphal an der Dinse-Orgel

Die Orgel im Jugendstil-Kirchsaal wurde 1910 von der Berliner Firma Gebr. Dinse gebaut und gehört somit zur originalen Einrichtung. Das Orgelprospekt entwarf

der Architekt des Kirchsaals Fritz Gottlob. Die Orgel verfügt über zwei Manuale, Pedal und 12 Register, ihre Disposition eignet sich besonders für kleinere romantische Werke.

Elisabeth Orphal spielt Werke der europäischen Orgelliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts von Gustav Merkel, Jan Zwart, Gaston Bélier, Frank Bridge und Margaretha Christina de Jong.



Foto: Marcel Gundermann

Ökumenisches Bibelgespräch

Mittwoch, 14. Juni, 19.30 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow
›Hospizarbeit – Hoffnung durch Begleitung‹

mit Schwester Hannelore Huesmann, Ordo fratrum minorum (Franziskaner) Leiterin des Hospizdienstes Tauwerk e.V., Pankow



Foto: Eike Thies

Konzert

Freitag, 16. Juni, 19.30 Uhr
Lutherhaus

Debüt des Jugendkammerorchesters Pankow

Das Jugendkammerorchester Pankow gibt sein erstes Konzert im Lutherhaus. Auf dem Programm stehen ›Leckerbissen‹ der Konzertliteratur und der Popmusik: Jenkins, Pachelbel, Haydn und sogar von Martin Schmidt bearbeitete Werke von ABBA und „My Heart Will Go On“ aus dem Film ›Titanic‹ sind darunter.

Leitung: Martin Schmidt



Foto: Mayako Kubo

Konzert

Sonntag, 18. Juni
18.00 Uhr, Friedenskirche
Niederschönhausen

Konzert mit dem Berliner
Frauen-Vokalensemble

Das 2006 gegründete Berliner Frauen-Vokalensemble hat seinen Standort an St. Matthäus im Kulturforum an der Philharmonie in Berlin. Sein Repertoire reicht von alter Musik aus italienischen Frauenklöstern bis zu zeitgenössischen Auftragskompositionen. In der Friedenskirche gastiert das Ensemble mit Musik für Frauenstimmen aus der Renaissance, von Amy Beach und Hanns Eisler (aus dem Woodbury-Liederbüchlein) sowie mit Klaviermusik von Arvo Pärt und Valentin Silvestrov. Liana Narubin, Klavier
 Berliner Frauen-Vokalensemble, Leitung: Lothar Knappe



Foto: Frauke Aden

Gespräch/Konzert

Freitag, 23. Juni
19.00 Uhr, Jugendstil-
Kirchsaal Nordend

Am Rande mittendrin –
Spezial: Selbstgemachte
Lieder und literarische
Texte

mit Sven Ahlhelm und der
 »DREIVIERTEL BAND«,
 Günther Wolf und Hartmut
 Hempel

Gemeindefest mit Konzert

Samstag, 24. Juni
16.00 Uhr bis abends, Ge-
meinegarten Alt-Pankow

Herzliche Einladung an
 Jung und Alt! Gemeinsam
 wollen wir spielen, tanzen,
 essen und trinken, Musik
 lauschen und den Som-
 mer genießen. Wir freuen
 uns über Kuchenspenden,

abends über Salate und Bei-
 lagen zum Grillen.
 Ab 18 Uhr musizieren der
 Kinderchor, Bläserkreis, das
 »collegium instrumentale«
 und Kinder aus Alt-Pankow
 in der Kirche »Nordische Im-
 pressionen zur Mittsommernacht«. In den nordischen
 Ländern wird heute Mitt-
 sommernacht gefeiert. Viele
 Volksweisen aus Skandina-
 vien und dem Baltikum faszinieren Musiker und Zuhörer
 gleichermaßen. Was macht
 ihren besonderen Reiz aus?
 Eine gewisse Leichtigkeit,
 gepaart mit der Freude an
 vielschichtigen Zusammen-
 klängen und einer Prise Me-
 lancholie, zieht sich wie ein
 roter Faden durch das Pro-
 gramm.

Konzert

Sonntag, 25. Juni
17.00 Uhr, Jugendstil-
Kirchsaal Nordend

DIE AKUSTISCHEN VIER

In der Beschränkung auf das
 Wesentliche liegt die Kraft.
 Gemäß dieser Maxime ent-
 schlossen sich die vier Mu-
 siker kurzerhand, auf über-
 flüssiges Beiwerk wie Mikro-
 fone und Verstärkeranlagen
 zu verzichten und stattdes-



Foto: Johannes Raab

sen mit ihren vier Stimmen,
 Kontrabass, Akustikgitarre,
 Saxofon und Percussion ih-
 re speziellen Gesangs- und
 Instrumentalarrangements
 zu entwickeln und so einen
 eigenen akustischen Stil
 zu formen. Sie präsentie-
 ren Klassiker des internati-
 onalen Pop-, Swing-, Beat-,
 Country-, Salsa- und Bossa
 Nova-Repertoires. Ihr Auf-
 trittsort wird der gesam-
 te Kirchsaal sein und Sie,
 liebes Publikum, sind mit-
 tendrin und mit dabei, sin-
 gend, klatschend, tanzend.



Konzert

Sonntag, 25. Juni
18.00 Uhr, Lutherhaus

Musikalischer Benefiz-
abend für ukrainische
Waisenkinder

Die Gemeinde Martin-Lu-
 ther lädt gemeinsam mit
 der ukrainischen Autorin
 Dr. Anna Hörath zum Bene-
 fizabend für die Ukraine ein.
 Neben ukrainischen Musi-
 kerinnen und Musikern tre-
 ten das regionale Orchester
 »collegium instrumentale«
 sowie die Jazz-Pianistin
 Agita Rando auf.

Die Erlöse des Abends
 gehen an ein Netzwerk
 deutsch-polnischer Hilfs-
 transporte, die seit Aus-
 bruch des Krieges humani-
 täre Hilfe in den besonders
 umkämpften Gebieten der
 Ukraine leistet. Im Beson-
 deren kommen die Hilfszüg-
 er dieses Mal ukrainischen
 Waisenkinder zugute.
 Im Zentrum des Abends
 wird ein Film zu sehen sein,
 der die Transporteure vor
 Ort zeigt.
 Eine Andacht rahmt den
 Abend.



Fotos: Jana Reiner und Rudite Livmane

Musikalische Vesper

Samstag, 1. Juli
19.30 Uhr, Kirche »Zu den
Vier Evangelisten«

Te Deum – Orgel und
Gesang

»Te Deum« (»Dich, Gott, lo-
 ben wir«) steht am Anfang
 eines feierlichen Lob-,
 Dank- und Bittgesangs. Die
 meisten Vertonungen wer-
 den auf Latein gesungen.
 In der musikalischen Vesper
 erklingt das Te Deum des
 lettischen Komponisten
 Peteris Vasks (1946).
 Außerdem kommen Werke
 von Gustav Mahler, Siegfried
 Karg-Elert u.a. zu Ge-
 hör.

Jana Reiner, Sopran
 Dr. Rudite Livmane, Orgel



Workshop

Sonntag, 2. Juli
10.00-19.00 Uhr
Start.Bahn – Genezareth-
kirche, Herfurthplatz 14,
12049 Berlin

be:rufen – ein Spirit & Soul-
Workshop

Ein Leben mit mehr Sinn, Erfüllung und innerer Klarheit – viele von uns haben diesen Wunsch schon gespürt. Häufig erleben wir ihn in Zeiten von Umbrüchen und Krisen. Fast immer ist er verbunden mit einer inneren Sehnsucht, einer Stimme oder einem Ruf. Irgendetwas ist da, irgendetwas lässt uns nie ganz los. Was passiert, wenn wir uns auf diesen inneren Ruf einlassen? Wie sieht ein Leben aus, in dem wir unserer inneren Stimme vertrauen und folgen? Und wie schaffen wir Bedingungen, unter

denen wir überhaupt erst mit unserer Berufung in Verbindung kommen können? Digitaler Info-Abend am 4. Juni 2023. Anmeldung unter: www.spiritandsoul.org Anmeldeschluss: 6. Juni



Foto: privat

Sommerfest

Sonntag, 2. Juli
14.00 Uhr, Friedenskirche
Niederschönhausen

Das erste gemeinsame Sommerfest der Gemeinden Niederschönhausen und Nordend beginnt um 14.00 Uhr mit einem Kindermusical, danach geht es in der und um die Kirche herum fröhlich weiter, u.a. mit Basteln, Musik, Besteigung des Kirchturms und natürlich mit gutem Essen und Getränken. Um 18 Uhr beendet eine Abendandacht das Fest.

Infoabend zur Israelreise 2024

Mittwoch, 5. Juli
19.30 Uhr, Lutherhaus

Pilger-, Studien- und Be-
gegnungsreise nach Israel

Es sind noch wenige Plätze frei. Vom 25.02. bis 03.03.2024 (Achtung: Termin leicht geändert.) bieten wir eine Israelreise für »Einsteiger*innen« an. Erfahrene Reiseleitende werden uns bei der achttägigen Erkundung des Heiligen Landes begleiten. Unterwegs wird Raum sein für Begegnungen mit Menschen vor Ort, für Andachten und geistlichen Austausch, unterschiedliche Unternehmungen sowie Reflexion des Erlebten. Wir haben Platz für ca. 30 Gemeindeglieder aus den Gemeinden Französisch-Buchholz, Martin-Luther, Alt-Pankow, Niederschönhausen und Nordend. An sechs Abenden bereiten wir uns gemeinsam auf die Reise vor. Nächster Termin: 27. September.



Foto: Sabine Lässig

Konzert

Freitag, 7. Juli
19.00 Uhr, Friedenskirche
Niederschönhausen

Violoncello-Abend

Johannes Brahms und Robert Schumann sind nur zwei von vielen Komponisten des 19. Jahrhunderts, die Werke für Violoncello und Klavier geschrieben haben. Das breite Klangspektrum des Violoncellos in Verbindung mit den zunehmend virtuosen Spielmöglichkeiten auf dem Klavier boten ein weites Feld für neue musikalische Ausdrucksmöglichkeiten und regten viele Komponisten an, in unbekannte neue Klangwelten vorzudringen.

Frank Lässig, Violoncello, und Josefine Horn, Klavier, spielen: Johannes Brahms »Sonate für Violoncello

und Klavier e-moll« (op. 38), Robert Schumann »Fantasiestücke« (op. 73), Johann Sebastian Bach »Suite für Violoncello Solo Nr. 3, C-Dur«, BWV 1009.

Konzert

Sonnabend, 8. Juli
16.00 Uhr, Gemeindegarten Alt-Pankow

»Belas Bigband«

Herzliche Einladung zu einem entspannten Nachmittagskonzert mit »Belas Bigband« unter der Leitung von Achim Rothe – unter schattigen Bäumen.

Die – durchaus erwachsene – Band der Musikschule »Bela Bartok« spielt Salsatitel und berühmte Standards.

Kraftvolle Saxophone, fetzige Blechbläser, eine heiße Rhythmusgruppe und zwei Stimmen läuten schon mal Urlaubsstimmung ein. An kühlen Getränken soll es auch nicht fehlen! Bringt Sonne mit! Herzlich willkommen und viel Spaß!



Foto: privat

Sommerfest des Kindergartens

Sonntag, 9. Juli
10.30 Uhr, Lutherhaus

Sommerfest mit Theater
und Segnung der
Vorschulkinder

Die Kita Martin-Luther und die Gemeinde laden herzlich ein zum traditionellen Sommerfest. Wir starten mit einem Gottesdienst, in dem die Vorschulkinder für ihren neuen Lebensabschnitt gesegnet werden. Anschließend treffen wir uns im Garten zum Essen und Feiern.

Zum Abschluss unseres Festes gibt es ein Theaterstück von den Kita-Eltern.

Ökumenisches Bibelgespräch

Mittwoch, 12. Juli
19.30 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

»Sollte Gott etwas unmöglich sein?«

Moderation: Pfarrerin Christine Reizig, Leiterin des Tagungs- und Gästehauses Malche, Bad Freienwalde



Foto: Gabriele Dekara

Musikalische Vesper

Freitag, 14. Juli
19.30 Uhr, Kirche »Zu den Vier Evangelisten«

Vom Kyrie zum Amen

Ensembles und Arien aus den schönsten Messe-Vertonungen von Bach, Händel, Mozart u.a. mit Studierenden des Oratorienkurses von Prof. Britta Schwarz

(Gesang) an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« und der Orgelklasse von Prof. Henry Fairs an der Universität der Künste Berlin.



Ökumenisches Bibelgespräch

Mittwoch, 9. August
19.30 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

»Der jüdische Versöhnungstag damals und heute – und die Rolle des Hohepriesters nach Lev. 16 und Hebr. 7«

Leitung: Andreas und Gudrun Laqueur, Pankow

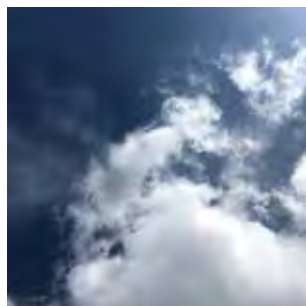


Foto: Frauke Aden

Open-Air Labor-Gottesdienst

Sonntag, 20. August
17.00 Uhr, Lutherhaus

Begegnungen mit Gott

Auch der dritte Gottesdienst der diesjährigen Labor-Gottesdienstreihe steht unter dem Thema »Begegnungen mit Gott«. Die Abendgottesdienste als Experiment haben sich schon bewährt. Im August wollen wir selbstverständlich unter freiem Himmel feiern.

Dazu laden wir herzlich in den Garten hinter dem Lutherhaus ein.

Im Anschluss an den Gottesdienst ist Zeit, mit kühlen Getränken das Wochenende ausklingen zu lassen.



Foto: unpluggedival

Unpluggedival – Festival

Freitag, 25. bis Sonntag,
27. August, Lutherhaus

Unpluggedival: Festival der leisen Töne und offenen Orte – jetzt auch im Lutherhaus

Das Unpluggedival ist ein kleines, aber feines ehrenamtlich organisiertes Berliner Festival der leiseren Töne. Es steht für Musik, die ihren Platz, ihr Gehör und ihre Messages findet und finden wird: in den Herzen der Menschen und in den Orten, die sich öffnen für die Schönheit, die Ruhe, die Kraft und für die Unterschiedlichkeit der Musik. Das Lutherhaus ist in diesem Jahr das erste Mal als gastgebender Ort dabei.

Wer wann wo spielt, erfahren alle Interessierten un-

ter www.unpluggedival.de und natürlich in unseren Aushängen.



Foto: Christian Reister

Konzert

Sonntag, 3. September
17.00 Uhr, Jugendstil-Kirchsaal Nordend

Gitarrenduo ilimitado

Zwei akustische Gitarren erzählen Geschichten: filigran, energiegeladen und expressiv. So spielen sich die beiden Musiker Marco Ponce Kärgel und Sven Schneider durch ihre instrumentalischen Eigenkompositionen. Das Wort »ilimitado« stammt aus dem Spanischen und steht für das Unbegrenzte.

Der Berliner Gitarrist Marco Ponce Kärgel mit spanischen Wurzeln hat sich schon immer für Zwischenräume in der Musik interessiert.

Sven Schneider stammt aus dem Schwarzwald und lebt seit 1997 in Berlin. Ob akustisch oder elektrisch verstärkt – Sven ist in verschiedenen Musikstilen zu Hause.



Foto: Henry Fairs

Pankower Orgelherbst 2023

Sonntag, 3. September
18.00 Uhr, Kirche »Zu den Vier Evangelisten«

Eröffnungskonzert

Auftakt zum 3. Pankower Orgelherbst auf der Wegscheider / Buchholzorgel mit Prof. Henry Fairs (GB/D)



Foto: Pixabay, gemeinfrei

Fahrrad-Tour zum Tag der Schöpfung

Samstag, 9. September
10.00 Uhr, Lutherhaus

Auf zwei Rädern durch die Schöpfung

Zum Tag der Schöpfung laden die Kirchengemeinde Martin-Luther Pankow und das Franziskanerkloster zur Fahrrad-Tour mit Picknick ein. Startpunkt ist das Lutherhaus in der Pradelstraße.

Geplant ist eine leichte Rund-Tour auf überwiegend befestigtem Untergrund durch Pankow, Weißensee, Malchow und entlang der Panke zurück mit einer Länge von ca. 25 km. Um ca. 14.00 Uhr werden wir wieder am Lutherhaus sein.

Alle Generationen sind herzlich willkommen. Bitte ein Camping-Geschirr

und Speisen und Getränke zum Teilen für das gemeinsame Picknick mitnehmen.



Foto: Nora Peisger

Pankower Orgelakademie 2023

11.–12. September
Kirche »Zu den Vier Evangelisten«

Zum zweiten Mal findet im Rahmen des Pankower Orgelherbstes ein Kurs auf der Wegscheider/Buchholz-Orgel (2 Manuale, 27 Register) statt.

Für die Orgelakademie konnten zwei international gefragte Dozenten gewonnen werden: Prof. Hans-Ola Ericsson (Schweden) und Prof. Henry Fairs (Berlin).

Der Kurs richtet sich an Studierende, angehende Organisten und Kirchen-

musiker/innen im Berufsleben.

Programm: Orgelmusik der Romantik; eigenes Repertoire ist möglich – dies sollte in der Anmeldung angegeben werden.

Kursgebühr: 50 €

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung (formlos) und ggf. Repertoirewünsche bis 1.9.2023 an: kirchenmusik@alt-pankow.de (Dr. Rudite Livmane, Kirchenmusikerin Alt-Pankow).



Gemeindetreise im Lutherhaus

Pradelstraße 11
13187 Berlin

Kinder

Himmelsstürmer
Samstag, 11.00 Uhr
10.6., 1.7., 2.9.
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Erwachsene

Omnibus – Lieder und Gespräche für alle
Donnerstag, 20.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
Charlotte Butzmann
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Senior*innenkreis
Dienstag, 15.00 Uhr
13.6., 11.7.
Renate Sennholz
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Stolpersteingruppe Pankow

Termine nach Vereinbarung
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Gottesdienst-Labor

Termine nach Vereinbarung
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Familiengottesdienst-Kreis

Termine und Ort nach Absprache
Pfarrer Eike Thies
T 0151 11 13 52 65

Kirchenmusik

Lutherchor

Dienstag, 19.30 Uhr
Leitung i.V.: Cornelia Wendt
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
wendt@alt-pankow.de

Regionaler Jugendchor

Donnerstag, 17.30 Uhr
Leitung: Tim Oder
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
t.oder@kirche-berlin-nordost.de

Begegnungsraum im Lutherhaus für Geflüchtete aus der Ukraine und Helfende

Sonntag, 14.00–17.00 Uhr
Offenes Angebot zum Austausch mit Kaffee und Kuchen und wechselnden Aktionen.
Bei Interesse zur Mitarbeit bitte bei Pfarrer Eike Thies melden:
T 0151 11 13 52 65
e.thies@lutherhaus-pankow.de



Gemeindkreise im Gemeindehaus Alt-Pankow

Breite Str. 38, 13187 Berlin

Kinder

Christenlehre

Dienstag, 16.00 Uhr:

1.–2. Klasse

Mittwoch, 16.00 Uhr:

3.–5. Klasse

Vivian Osemwegie

(Vertretung)

T 0176 85 95 50 09

Besichtigung im Kindergarten

Termine nach telefonischer
Vereinbarung

T 030 47 53 49 63

Jugendliche

Keller-Dienstag Martin-Luther und Alt-Pankow

Offener Treffpunkt für
Jugendliche ab 12 Jahren
als Warm-up zur konfiZEIT
1. Dienstag im Monat
16.30–18.00 Uhr
Helene Stephan

konfiZEIT Martin-Luther und Alt-Pankow

Einjährige Vorbereitung
auf die Konfirmation
Jeden 1. Dienstag im Monat
16.30–18.00 Uhr
Pfarrer Eike Thies und
Markus Maaß

Junge Gemeinde Martin- Luther und Alt-Pankow

Dienstag, 18.00–20.00 Uhr
Jugendkeller

Erwachsene

Gesprächskreis

Donnerstag, 15.6., 18.00 Uhr
Donata Kleber
T 030 912 23 23

Gruppe 60+

Dienstag, 15.00 Uhr
Kontakt über Gemeinde-
büro Alt-Pankow
T 030 47 53 42 63

Tanz und Besinnung

Juni: Pause, Mittwoch 19.7.,
2.8., 16.8., 19.30–21.00 Uhr
Christel Heidenreich
T 030 434 32 54

Mal montags

Montag, 19.00–22.00 Uhr
Jörg Schulz-Liebisch

Mieterberatung vom Berliner Mieterverein

Mittwoch, 17.00–19.00 Uhr

Seniorenfrühstück

Mittwoch, 11.00 Uhr
21.6., 19.7.
Wir bitten um Anmeldung.
T 030 485 67 09

Trauercafé des Ambulanten Caritas-Hospizes

Dienstag, 17.00 Uhr
13.6., 11.7., 8.8.
Bonhoeffer-Saal in der Kirche
Anmeldung erbeten unter
T 030 666 34 03 60

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst freut
sich über neue Helfer:in-
nen und Helfer, die ältere
Gemeindemitglieder zu ih-
ren Geburtstagen besuchen.
Adelheit Schill
T 030 47 53 67 14

Kirchenmusik

Kirchenchor Alt-Pankow

Montag, 19.30 Uhr
Dr. Rudite Livmane

Regionales Orchester

collegium instrumentale
Donnerstag, 19.30 Uhr
Dr. Rudite Livmane

Bläserkreis

Freitag, 19.00–21.00 Uhr
Ort: Kirche o. Gemeindehaus
Fortgeschrittene Bläser sind
mit Voranmeldung herzlich
willkommen! Michael Timm
T 0175 204 47 47
post@michatimm.de

Komplet

Das Gebet zur Nacht in der
Tradition christlicher Klöster
Dienstag, 20.00 Uhr, Kirche

Friedensgebete

Montag, 18.00 Uhr, Kirche

Friedensgebet und Mittagsmeditation

Mittwoch, 12.00 Uhr, Kirche

Friedensgebet mit Orgelndacht

Freitag, 12.00 Uhr, Kirche

Regionaler Kinderchor Martin-Luther und Alt-Pankow

Kinder bis 1. Schuljahr:
Montag, 16.00–16.30 Uhr
Kinder ab 2. Schuljahr:
Donnerstag, 16.00–16.45 Uhr



Gemeindkreise in Nordend

Schönhauser Str. 32, 13158 Berlin

Jugendliche

konfiZEIT

Mittwoch, 16.30–18.00 Uhr
Pfarrerin Kathrin Herrmann
k.herrmann@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Erwachsene

Am Rande mittendrin

Hartmut Hempel
elhahempel@aol.com

Literatur in Nordend

Anna Peters
apeters@gmx.de

Kirchenmusik

Bläserkreis ›Nordblech‹

Freitag, 19.00 Uhr
Proben nach Absprache
Christiane Zunke
T 0174 621 27 97



Gemeindekreise im Gemeindehaus Niederschönhausen

Dietzgenstraße 23
13156 Berlin

Kinder

Christies (Christenlehre)
Montag
15.45–16.45 Uhr: 1.–4. Kl.
17.00–18.00 Uhr: 5.–6. Kl.
Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Jungenkreis
Montag u. Dienstag,
17.00 Uhr
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Jugendliche

konfiZEIT
Donnerstag, 16.30–18.00 Uhr
Pfarrerin Kathrin Herrmann
k.herrmann@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Junge Gemeinde
Mittwoch, 19.00 Uhr
Marcel Gundermann
m.gundermann@friedenskir-
che-niederschoenhausen.de

Erwachsene

Altenkreis
Letzter Mittwoch im Monat
15.00 Uhr
28.6. Bericht Kirchentag
Nürnberg
26.7. Sommerpause
30.8. Bericht Fahrradtour
Hr. Neumann
Antje Galley
a.galley@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Frauenhilfe
Mittwoch, 15.00 Uhr
14.6. / 12.7. / 9.8.
Pfarrer Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschönhausen.de

Bibelgesprächskreis
Mittwoch, 15.00 Uhr
7.6. / 21.6. / 5.7. / 19.7. / 2.8.
Pfarrer Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschönhausen.de

Besuchsdienstkreis
Mittwoch, 23.8., 18.00 Uhr
Informationen über das
Gemeindebüro
buero@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Offener Freizeit-Treff
3.6. Themenabend
1.7. Pfad der Erinnerung
5.8. Ausflug nach Kreuzberg
Ort und Uhrzeit bitte
erfragen.
Johannes Schramm
T 030 477 28 86

Kirchenmusik

Kirchenchor
Donnerstag, 19.30 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Konzertchor
Montag, 19.30 Uhr
Ort bitte erfragen.
Leitung: Babette Neumann
www.konzertchor.nieder-
schoenhausen.de

Bläserchor
Dienstag, 19.00 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Kinderchor
Mittwoch, 16.45 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Gemeindekreise im Haus der Familie

Marthastr. 12, 13156 Berlin

Kinder

Krabbelgruppe
Mittwoch, 9.00–11.00 Uhr
Jasmin Hägele, Larissa List
krabbelgruppe@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

**Frühmusikalische
Erziehung**
Kinder 3–6 Jahre
Dienstag, 15.00–15.30 Uhr,
15.35–16.15 Uhr,
16.20–17.00 Uhr,
17.05–17.45 Uhr
Heike Sieweck
www.heike-sieweck.de

Jugendliche

Projekt Maker
Jeden 2. und 4. Donnerstag,
16.30–18.00 Uhr
Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09

Café 12
Jeden 1. und 3. Donnerstag,
16.30–18.00 Uhr (außer in
den Sommerferien)
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Erwachsene

Generationencafé
Jeden 1. und 3. Donnerstag,
16.00 Uhr
Menschen jeden Alters sind
willkommen bei Kaffee, Tee
und Keksen.
Tina Baewert, Karen Gramm,
Erdmute Jabs, Michael
Schubert

**Gedanken-Tausch zum
Feierabend**
Für junge Erwachsene
(18–30 Jahre)
16.6. und 14.7.
Vivian Osemwegie und
Marcel Gundermann
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de
m.gundermann@
friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Gesprächskreis
Kontakt: Bettina Werthen
b.werthen@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Bewegt durch den Alltag
Gymnastik für Menschen
mit Einschränkungen
Dienstag, 10.00–11.00 Uhr
Kerstin Minkner

Trauercafé
Jeden 1. Mittwoch,
15.00–16.30 Uhr
Heike Krafsccheck
T 0157 50 40 85 85

Filmabend
Freitag, 7.7.
18.30 Uhr Ankommen,
19.00 Uhr Filmstart
Pfarrer Karsten Minkner
k.minkner@friedenskirche-
niederschoenhausen.de

Heilsames Singen
Jeden 1. und 3. Dienstag
18.30 Uhr
Elena Deppe
info@elenadeppe.de

Gemeindesportkreis
Donnerstag, 19.00 Uhr
Siloah, Haus Mara
Grabbeallee 2–12,
13156 Berlin
Sabine Platen
T 030 477 40 67

Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow

www.alt-pankow.de

Gemeindebüro

Ulrike Queißner
Breite Str. 38, 13187 Berlin
T 030 47 53 42 53
Di 10–13 Uhr | Do 15–18 Uhr
buero@alt-pankow.de

Pfarrer

Michael Hufen
T 030 47 53 42 53
hufen@alt-pankow.de

Kirchwartin

Christine Iwen
T 030 47 53 42 53

Kirchenmusikerin

Dr. Rudite Livmane
T 0157 38 78 09 26
kirchenmusik@alt-pankow.de

Ev. Kindergarten

Leitung i. V.: Susanna
Engelhardt / Frauke Maaß
T 030 47 53 49 63
F 030 49 40 06 27

Arbeit mit Kindern

Vivian Osemwegie (Vertretung)
T 0176 85 96 50 09

Jugendwart

Markus Maaß, T 0172 397 28 56

Gemeindekirchenrat

Bernhard Forck (Vorsitz)
be.forck@gmail.com

Förderverein

Alte Pfarrkirche e.V.
Robert Dietrich (Vorsitz)
T 030 47 48 17 17
verein@alt-pankow.de

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Alt-Pankow, IBAN: DE70 1005
0000 4955 1926 75
BIC: BELADEBEXX

Ev. Kirchengemeinde Martin-Luther

www.lutherhaus-pankow.de

Gemeindebüro

Christiane Steinmetz
Pradelstraße 11, 13187 Berlin
T 030 485 68 74
Di 11–13 Uhr | Do 16–18 Uhr
buero@lutherhaus-pankow.de

Pfarrer

Eike Thies
T 030 485 68 74
oder 0151 11 13 52 65
Do 15–17 Uhr
e.thies@lutherhaus-pankow.de

Ev. Kindergarten Martin-Luther

Leitung: Martina Kauffmann
T 030 485 79 73
martin-luther-kita@evkvbm.de

Gemeindekirchenrat

Detlev Wilke (Vorsitz)
gkr@lutherhaus-pankow.de

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Martin-Luther Pankow
IBAN: DE17 1005 0000
4955 1927 56
BIC: BELADEBEXX

Ev. Kirchengemeinde Niederschönhausen

www.friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindebüro

Nina Dohle
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
T 030 476 29 00
Di 15–18 Uhr | Do 10–13 Uhr
buero@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Pfarrer

Karsten Minkner
T privat 030 34 66 03 59
Mo 15–16.30 Uhr im
Gemeindebüro (außer in
den Ferien) und n.V.
k.minkner@friedenskirche-niederschoenhausen.de

PfarrerIn

Kathrin Herrmann
T Büro 030 49 85 24 36
Di 15–17 Uhr im Gemeinde-
büro (2. OG) und n.V.
k.herrmann@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Ev. Kindergarten

Leitung: Christina Ludwig
T 030 26 58 22 88
kita@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindepädagogin

Vivian Osemwegie
T 0176 85 96 50 09
kinder-und-familien@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Jugendmitarbeiter

Marcel Gundermann
m.gundermann@friedens-
kirche-niederschoenhausen.de

Mitarbeiter für die Arbeit mit Jungen

Jan-Vincent Barentin
T 030 91 42 21 21
j.barentin@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Kirchenmusikerin

Josefine Horn
T 030 47 49 72 76
j.horn@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindekirchenrat

Dr. Wolfgang Jakob (Vorsitz)
gkr@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Konzertchor

Leitung: Babette Neumann
chor.babette.neumann@web.de

Förderverein für Kirchenmusik Berlin- Niederschönhausen e.V.

Jutta Niefeldt, vorstand@verein-friedenskirche.de
https://verein-friedenskirche.de

Hausmeister

Henryk Kowitzke (über Gemeindebüro) T 030 476 29 00

Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Niederschönhausen
IBAN: DE92 1005 0000
4955 1927 64
BIC: BELADEBEXX

Ev. Kirchengemeinde Nordend

www.luther-nordend.de

Gemeindebüro

Uta Weißig
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
T 030 476 29 00
Mi 9–13 Uhr | Do 15–17 Uhr
buero@gemeinde-nordend.de

PfarrerIn

Kathrin Herrmann
T Büro 030 49 85 24 36
Mi 15–16 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung:
T 0176 20 49 91 98
Schönhäuser Straße 32,
13158 Berlin
kathrin.herrmann@friedenskirche-niederschoenhausen.de

Gemeindekirchenrat

Stefan Hoffmann (Vorsitz)
stefanalexander.hoffmann@gmail.com

Förderverein Jugendstil-Kirchsaal e.V.

Dr. Ing. Albrecht Kinze (Vorsitz)
T 030 47 00 94 08
albrecht.kinze@t-online.de
www.jugendstil-kirchsaal-nordend.de

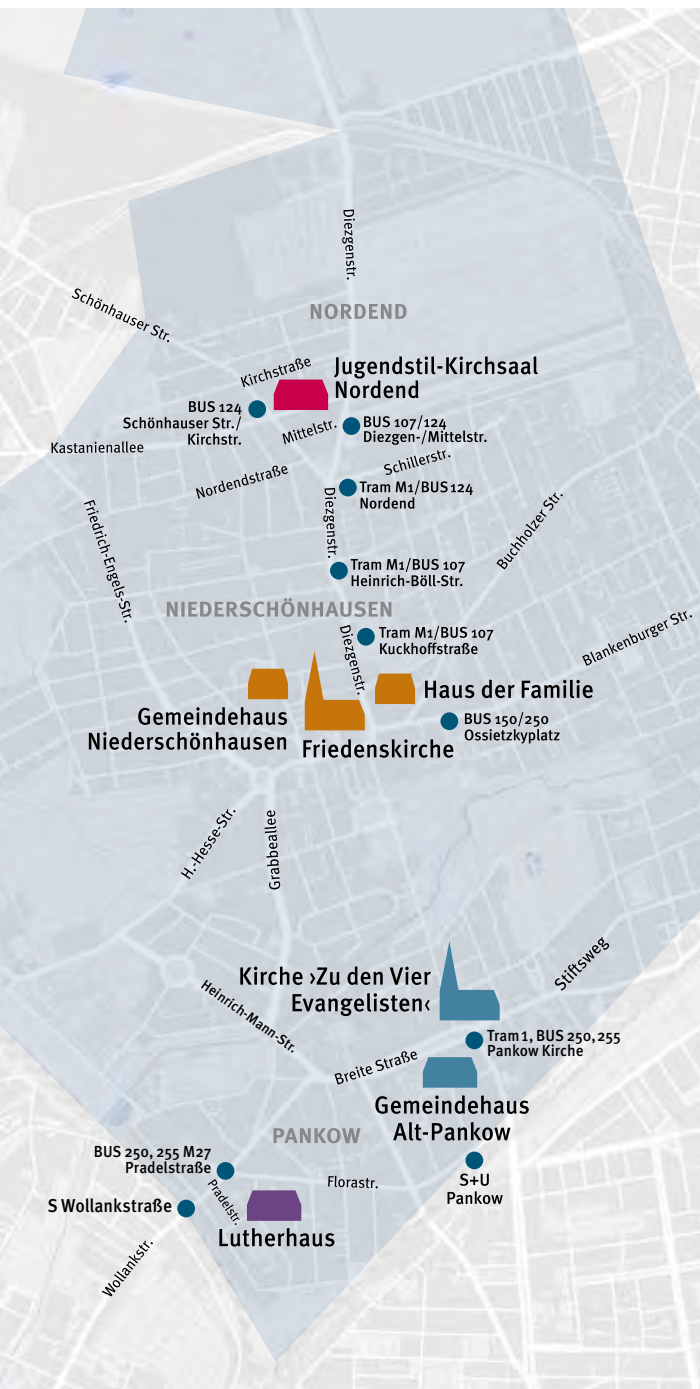
Bankverbindung

Ev. Kirchengemeinde
Nordend
IBAN: DE08 1005 0000
4955 1929 18
BIC: BELADEBEXX

Kirchgeld & Spenden

Wir danken allen Gemeindegliedern und Freunden der Gemeinden, die uns durch Kirchensteuer, Kirchgeld oder Spenden finanziell unterstützen. Sie helfen, kirchliche, kulturelle und soziale Aktivitäten durchzuführen. **Wir sind auf Ihre finanzielle Mithilfe angewiesen. Herzlichen Dank dafür!** Die Höhe des Kirchgeldes wird wie folgt empfohlen: 5% einer Monatsrente als Jahresbeitrag. Sie können direkt in den jeweiligen Gemeindebüros einzahlen oder auf das Konto der betreffenden Gemeinde überweisen. Bitte im Feld ›Verwendungszweck‹ Ihren Namen und Anschrift angeben, dann senden wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zu. Wenn Sie für einen bestimmten Bereich der Gemeindegemeinschaft spenden wollen (z. B. Arbeit mit Kindern, Kirchenmusik o.ä.), vermerken Sie dies bitte zusätzlich im Feld ›Verwendungszweck‹.

Lageplan



Impressum

Herausgebende

Evangelische Kirchen-
gemeinden Alt-Pankow,
Martin-Luther, Nieder-
schönhausen, Nordend

Redaktion

Frauke Aden, Mareike Früh-
auf, Wiebke Godow, Claus
Knapheide, Antonia Röhm,
Ruth Scholz, Eike Thies

V.i.S.d.P.: Pfarrer Eike Thies,
Ev. Kirchengemeinde Martin-
Luther, Pankow

Layout

GD Design, Gabriele Dekara

Druck

Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen

Auflage

4.000 Stück
Der Gemeindebrief
erscheint vierteljährlich.

Die Redaktion erreichen
Sie über: [redaktion@
gemeindebrief-pankow.de](mailto:redaktion@gemeindebrief-pankow.de)

Redaktionsschluss und
Thema der nächsten Aus-
gabe: 30. Juli »Arbeit«



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de